Nr. 57 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Mittwoch den 8 März 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 2666. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Lacken, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 30 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigung nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nach dem Siege . . .

Hitler an der Arbeit

Weittragende Kabinettsbeschlüsse — Dr. Goebbels Propaganda-Minister?

Einheitliche Politik in Reich und Ländern

Berlin, 8. März (Eigene Drahtmeldung). Das Reichskabinett trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Zu Beginn der Sitzung sprach Vizekanzler von Papen dem Führer den Dank des Kabinettes für die gigantische Leistung der nationalsozialistischen Bewegung bei der Wahl aus, wobei er betonte, daß der Wahlsieg nur der ungeheuren Kraft des Nationalsozialismus zu verdanken sei. Für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot brachte Reichsarbeitsminister Seldte den Dank der hinter ihm stehenden Organisationen zum Ausdruck. Reichskanzler Adolf Hitler nahm dann das Wort, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

Der Führer betonte, daß ein überwältigender Sieg an die Fahnen des nationalen Deutschland geheftet worden sei,

daß aber gerade jetzt eine großzügige Propaganda und Aufklärungsarbeit einsetzen müsse, damit keine politische Gleichgültigkeit aufkommen könne. Der Reichskanzler betonte, daß diese Volksaufklärung von einer neu zu errichtenden Zentrale ausgehen müsse.

Weiter führte Adolf Hitler aus, daß es notwendig sei, für Reich und Länder eine einheitliche Politik durchzuführen.

Reichsinnenminister Dr. Frick berichtete über die Vorgänge in Hamburg, Bremen und Hessen. Der Reichsinnenminister führte aus, daß die bisherigen Maßnahmen des Reiches unbedingt notwendig gewesen seien, da sonst höchste Gefahr für Ordnung und Sicherheit in den angegebenen Gebieten bestehe. Die bisherigen Machthaber in diesen Ländern hätten keinerlei Resonanz im Volke, und die Disziplin der Polizei werde auf eine Gewaltprobe gestellt, wenn das Reich nicht eingreife. **Einzelheiten über die weiter noch zu treffenden Maßnahmen, die bestimmte süddeutsche Länder angehen, wurden in der Kabinettssitzung ebenfalls besprochen, sind aber noch nicht bekannt geworden.** Man geht hier doch nicht fehl in der Annahme, daß die Reichsregierung **schon in den nächsten Tagen alles tun wird, um die Kontinuität der Republik und sämtlicher deutscher Länder sicher zu stellen.** Was die vom Reichskanzler betonte Notwendigkeit der Errichtung einer besonderen Reichspropaganda-Zentrale anbelangt, so ist anzunehmen, daß schon in Kürze eine derartige Zentrale, mit deren Leitung Pg. Dr. Göbbels unter Ernennung zum Reichsminister betraut werden dürfte, zu rechnen ist.

Es ist anzunehmen, daß Rundfunk, Presseabteilung der Reichsregierung, das amtliche Nachrichtenbüro, die Reichszentrale für Heimatdienst und weitere staatliche und halbstaatliche Betriebe dieser neu zu schaffenden Zentrale unterstellt werden.

Nach den Beschlüssen des Kabinetts tritt der neugewählte Reichstag in der Zeit vom 3. bis 8. April zusammen. Die feierliche Eröffnungssitzung findet in der Potsdamer Garnisonkirche statt. Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler werden am Eröffnungstage am Grabe Friedrichs des Großen einen Kranz niederlegen. Der Tagungsort für weitere Sitzungen des Reichstages steht noch nicht endgültig fest. Es ist anzunehmen, daß die Tagungen im April in Potsdam stattfinden.

Dem Reichstag wird in seiner ersten Sitzung ein Ermächtigungsgesetz vorliegen, das verfassungsändernden Charakter trägt und das für die Regierung der nationalen Erhebung alle die Voraussetzungen erfüllt, die zum deutschen Wiederaufbau notwendig sind.

Bayern lenkt ein!

Der bayerische Ministerrat für beschleunigte Regierungsneubildung

München, 8. März. Ministerpräsident Dr. Held hat heute namens des Gesamtministeriums an den Landtagspräsidenten Dr. Stang ein Schreiben gerichtet, in welchem gebeten wird, die bereits eingeleiteten Schritte zur Neubildung der Staatsregierung in Bayern beschleunigt durchzuführen.

Stabschef Röhm an SA und SS

Der Dank an die braune Armee

München, 8. März. Der Chef des Stabes der SA hat folgenden Aufruf erlassen:

„Kameraden der SA und SS! Das deutsche Volk hat entschieden! In einer gewaltigen Vertrauenskundgebung hat es unserem Führer die Vollmacht zum Neuaufbau Deutschlands erteilt. Ihr, meine SA- und SS-Kameraden, habt durch Eure Pflichterfüllung hervorragenden Anteil an diesem großen Sieg unserer Idee. Noch mehr als bisher werdet Ihr Kämpfer des Braunen Heeres die starke Stütze des Führers in seiner gigantischen Aufgabe und die Garanten der Macht unserer Bewegung sein.

Im alten frischen Geiste zum Marsch ins neue Reich!

Deutschland, nichts als Deutschland!

München, den 6. März 1933.

Der Chef des Stabes:
(gez.) Ernst Röhm.

Nationalsozialisten! SA- und SS-Männer

Die Bewegung hat am vergangenen Sonntag einen gewaltigen Sieg erfochten! Das ist die Frucht eurer unermüdlichen Arbeit!

Seid stolz auf euer Kämpfen und auf eure Tat!

Der Marxismus ist in die Knie gezwungen! Seine offenen und stillen Helfer sehen das Verhängnis heranreifen! Vergeßt nicht, daß unsere sämtlichen Gegner jetzt mehr denn je versuchen werden, in aller Heimlichkeit und Heimtücke uns um die Früchte des gewaltigen Sieges betrügen zu wollen. Dieser Versuch muß an unserer Disziplin und unserem eisernen Willen scheitern!

Noch ist das Werk nicht vollendet!

Die Plattform ist gelegt, auf der wir nun zum größeren Kampfe antreten wollen.

Wenn in diesen Tagen Saboteure, Spitzel und leichtfertige Elemente unter dem Banner unserer herrlichen Bewegung Handlungen begehen, einleiten oder veranlassen, die weder der Würde der Idee noch dem Stolz jedes Nationalsozialisten entsprechen, dann müßt ihr allesamt hier rücksichtslos und schützend eingreifen.

Laßt solche Elemente verhaften, wo immer ihr sie fassen könnt!

Kampf und Sieg sind für uns nicht Spiel oder Mittel hemmungsloser Handlungsfreiheit, sondern heilige Verpflichtung zu größerer Tat in Disziplin und Selbstzucht.

Am kommenden Sonntag wollen wir zum Sieg in Reich und Land die Erstürmung der kommunalen Verwaltungskörper hinzufügen, damit von unten und oben das große Werk der deutschen Auferstehung eingeleitet und vollendet werden kann.

Bindet den Sturmriemen enger! Härter und sicherer werde euer Wille!

Vergeßt nie, daß ihr Nationalsozialisten seid!

Es gilt die letzten Wälle zu erstürmen! Es gilt die heimlichen Widerstände zu zerbrechen!

Augen und Ohren auf!

Dem Gegner soll in jeder Tarnung bald die Luft zum Widerstand vergehen!

Deutschland ist unser und muß es vollends werden!

Das Ganze marsch!

Eine neue Epoche der deutschen Geschichte hebt an

Der Reichspressechef Pg. Funk über die Lage nach der Wahl.

Berlin, 8. März. (Eigene Meldung). Reichspressechef Pg. Ministerialdirektor Funk sprach über alle deutschen Sender zur Lage nach der Wahl. Er führte u. a. aus:

Nicht nur Deutschland, die ganze Welt steht in diesen Tagen unter dem gewaltigen Eindruck, den der Aufbruch des nationalen Deutschlands überall hervorgerufen hat. Die Auslandspresse bezeichnet das Wahlergebnis vom 5. März als den größten Sieg in der Parlamentsgeschichte Deutschlands und weist mit Recht darauf hin, daß bei der Wahlbeteiligung von fast 90 Prozent niemand mehr von einer Wahlfarce oder von Verschleierung reden kann.

Der Reichspressechef führte mehrere Zitate ausländischer Zeitungen an und stellte dann fest, daß die deutsche Arbeiterschaft sich weitgehend von dem zersetzenden, klassenkämpferischen Ideen und wirtschaftlichen Irrlehren des Marxismus ebenso wie von dem kommunistischen Mord- und Brandterror abgekehrt und den aufbauenden Kräften und staatserhaltenden Ideen des Nationalsozialismus zugewandt hat. Fast vier Millionen, fuhr der Reichspressechef fort, sind diesmal mehr zur Urne gegangen, als bei der letzten Reichstagswahl. Beide marxistische Parteien, Kommunisten und Sozialdemokraten, haben von diesem Zuwachs nicht nur nichts gewonnen, sondern auch 1,2 Millionen Stimmen verloren. Diese Arbeiterstimmen hat der Nationalsozialismus restlos gewonnen und dazu noch weitere 4,3 Millionen Stimmen, also weit mehr, als der gesamte Zuwachs an Wählern beträgt. Diesen Einbruch in den Marxismus gibt auch das Zentrum unumwunden zu.

Aber auch das Zentrum hat bei dieser Wahl schlecht abgeschnitten. Äußerlich sieht es zwar so aus, als ob der vielgenannte Zentrumsturm unversehrt geblieben sei, aber der prozentuale Anteil des Zentrums ist von 11,6 auf 11 Prozent und der der Bayerischen Volkspartei von 3,1 auf 2,7 Prozent gesunken. Dieses Wahlergebnis hat eine sehr erhebliche innerpolitische Bedeutung erhalten, indem einmal die Machtstellung, die das Zentrum seit Jahrzehnten innegehabt hat, jetzt gebrochen ist, da ohne das Zentrum eine klare Mehrheit der nationalen Front im Reichstag besteht, und indem zweitens die Nationalsozialisten in Süddeutschland einen großen gewaltigen Sieg errungen haben, indem sie in Bayern, Württemberg und Baden ihre Stimmenzahl zum Teil mehr als verdoppeln konnten. In diesen Ländern, in denen jetzt die Nationalsozialisten überall die stärkste Partei geworden sind, werden Regierungsneubildungen die unumgängliche Folge sein.

Was in Süddeutschland kommen muß, ist in Norddeutschland zum Teil bereits eingetreten, indem Hamburg, die rote Hochburg, von der marxistischen Gewaltherrschaft befreit ist, und in Bremen und Lübeck eine politische Neuordnung vor sich geht. An dessen hat das

Um Preußen

An der Spitze der preußischen Regierung wird ein Nationalsozialist stehen!

Berlin, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) Von einer gewissen Presse wird in den letzten Tagen geflissentlich dafür Stimmung gemacht, daß die Regierung in Preußen in der augenblicklichen Form erhalten bleibt. Wir halten es nicht für notwendig, uns im Augenblick mit diesen Dingen zu befassen, da Adolf Hitler allein die Entscheidung in der Hand hat. Versichern können wir allerdings einer gewissen bürgerlichen Presse, daß der Nationalsozialismus, dem das deutsche Volk ein überwältigendes Treuegelöbnis abgegeben hat, nicht daran denkt, das ihm vom preußischen Volke selbst übertragene Mandat unbenutzt zu lassen. **Es ist selbstverständlich, daß an der Spitze der Preußischen Regierung nur ein Nationalsozialist stehen wird.**

Wahlergebnis die Regierung zum Auflösungsantrag für den Landtag gezwungen. Die Einheitlichkeit der politischen Willensbildung und die Gleichrichtung der Politik in Reich und Ländern gehört zu den Konsequenzen dieser Wahl. Die Staatsraison verträgt nicht, daß 16 Länderregierungen und eine Reichsregierung sich andauernd politisch gegenseitig beeinträchtigen. Auch die Linkspresse muß anerkennen, daß diese Wahl ein politisches Faktum ist, das auf lange Sicht die Politik im Deutschen Reich und in den deutschen Ländern bestimmen wird.

Die Reichsregierung, schloß der Reichspressechef seinen Vortrag, ist schon wieder mitten in der Aufbauarbeit. Schon in den nächsten Tagen werden weitere Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft und zur Beschaffung von Arbeit und Brot für die Arbeitslosen und Armen ergriffen werden. Nicht zuletzt deshalb ist ja das Wahlresultat vom 5. März für die Reichsregierung so günstig und anerkennend gewesen, weil diese Regierung in wenigen Wochen ihres Bestehens eine weithin sichtbare und spürbare Arbeit geleistet, manche Not gelindert und schweren Schaden an Volk und Staat bereits beseitigt hat. Das deutsche Volk hat durch die Wahl am 5. März der Reichsregierung sein Vertrauen ausgesprochen. Gestützt auf dieses Vertrauen und auf die gewährte Frist von vier Jahren, kann die Regierung jetzt an das große Werk des Wiederaufstieges von Staat und Wirtschaft gehen. Das Volk ist dem Appell des Herrn Reichspräsidenten gefolgt. Von hier hebt eine neue Epoche der deutschen Geschichte an.

Neuer Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) **Reichskanzler Adolf Hitler wurde Dienstagmittag nochmals vom Reichspräsidenten zum Vortrag über die nach den Wahlen geschaffene politische Lage empfangen. Dieser Aussprache kommt im Hinblick auf die zu erwartenden Richtlinien des neuen Kabinetts ganz besondere Bedeutung zu.**

Der Reichspräsident empfing ferner den Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister und Reichstagspräsident Pg. Göring, Vizekanzler von Papen und Reichswehrminister Blomberg.

Am gestrigen Tage empfing der Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Aussprache die Reichsminister Gereke und Hugenberg.

Anhalt verbietet Beamten Zugehörigkeit zur SPD

Beschluß des anhaltischen Landtages

Dessau, 8. März. Der anhaltische Landtag trat heute unter außergewöhnlichen Umständen zusammen. Sämtliche Tribünenbesucher, von denen die Kommunisten ausgeschlossen waren, wurden nach Waffen durchsucht, ebenso die Vertreter der Presse. **Der Landtag nahm einen Antrag an, wonach künftighin Staatsbeamte und Staatsangestellte nicht mehr Mitglieder der SPD. sein dürfen.** In Ergänzung dieses Beschlusses fand ein Antrag der nationalen Arbeitsgemeinschaft Annahme, wonach sofort ein Gutachten des Reichsjustizministeriums in dieser Sache eingeholt werden soll. **Die Nationalsozialisten brachten einen weiteren Antrag ein, der die Staatsbehörden verpflichtet, fortan ihre Einkäufe nicht mehr in Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften zu tätigen. Die Bezüge sollen vielmehr bei den guten alten christlichen Firmen des Mittelstandes gedeckt werden.**

Kurzberichte

Flucht aus dem Zentrum

Osnabrück. Der bisherige **Regierungspräsident von Osnabrück, Dr. Sonnenschein,** hat noch am 5. März seinen **Austritt aus der Zentrumspartei** vollzogen. Nach einer Meldung der Osnabrücker Allgemeinen Zeitung soll Dr. Sonnenschein noch am Wahltage der örtlichen Leitung der NSDAP. ein Aufnahmegesuch eingereicht haben.

Mitglieder des Beirates für das Kraftfahrwesen

Berlin. Zu Mitgliedern des Beirates für das Kraftfahrwesen hat der Reichsverkehrsminister ernannt: **Herzog Karl Eduard von Sachsen, Koburg und Gotha,** Präsident des Nationalen deutschen Automobilklubs, und **Major a. D. Hühnlein** vom nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps.

Aussprache des sächsischen Ministerpräsidenten mit Hitler und Dr. Frick

Dresden. Ministerpräsident **Schieck** hat den **Reichskanzler** und den **Reichsinnenminister gebeten,** ihm Gelegenheit zu einer Aussprache über die politische Lage in Sachsen zu geben. Reichskanzler und Reichsinnenminister haben sich hierzu für Mittwoch vormittag bereit erklärt.

Bekämpfung der Nacktkulturbewegung

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern zum Zwecke der **Bekämpfung der Nacktkultur** an die unterstellten Polizeibehörden am 3. März dieses Jahres einen Runderlaß gerichtet.

Rücktritt der Schaumburg-Lippischen Landesregierung

Bückeburg. **Die schaumburg-lippische Landesregierung ist mit Rücksicht auf die veränderten politischen Machtverhältnisse zurückgetreten. Der Landtag wird sofort zusammentreten, um über die Auflösung des Landtages und Neuwahlen Beschluß zu fassen.**

November-Kapitulation auf der ganzen Linie

Hessen wird nationalsozialistisch!

Eine historische Nacht in Hessen — Aufruf des Reichskommissars für die hessische Polizei — Pg. Dr. Best Hilfskommissar

Darmstadt, 8. März. Innerhalb weniger Stunden wurde gestern nacht über die weitere Gestaltung der politischen Lage in Hessen entschieden. Nach der raschen Beseitigung eines Mißverständnisses, das in einer ersten Unterredung zwischen dem von Reichsinnenminister Dr. Frick eingesetzten Polizeikommissar für Hessen, Regierungsrat Dr. Müller und dem bisherigen sozialdemokratischen Staatspräsidenten Adelung vorgekommen war, **wurde von Dr. Müller auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten gemäß § 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. die Polizeigewalt übernommen.**

In Begleitung des nationalsozialistischen Gauleiters Sprenger und einiger engerer Mitarbeiter besetzte Polizeikommissar Dr. Müller **unter Mitwirkung der Standarte 115, die durch auswärtige SA aus dem Odenwald und den benachbarten Bezirken verstärkt war,** das Innenministerium, das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, die Wohnung des Staatspräsidenten Adelung und die Wohnung des Innenministers Leuschner sowie das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen „Volksfreund". **Die Maßnahmen gingen ohne jeglichen Widerstand vor sich. Innerhalb weniger Stunden war die ganze Aktion Müllers durchgeführt. Die zahlreichen Schutzpolizeibeamten im Inneministerium und in einigen anderen Gebäuden übergaben ohne Widerstand ihre Waffen der SA-Führung.** (!!). Der Polizeikommissar des Reiches, Dr. Müller, hat seine Aufgabe bereits übernommen. — Dr. Müller hat gegen Mitternacht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hessens erlassen:

„Der Reichsminister des Innern hat die Polizeigewalt des Staates Hessen auf mich übertragen. Ich habe heute, den 6. März 1933, 23.30 Uhr, die gesamte Polizeigewalt in Hessen übernommen. Zur Durchführung meiner Aufgabe habe ich den Landtagsabgeordneten Dr. Werner Best zum Sonderkommissar für das hessische Polizeiwesen mit der Befugnis, mich zu vertreten und den Polizeioberleutnant Fendel-Satorius (bisher Führer der Bereitschaftspolizei in Mainz) zum Führer der gesamten uniformierten Polizei sowie der Gendarmerie Hessens ernannt. Zur Unterstützung der staatlichen Polizei bestelle ich gemäß noch ergehender Anordnungen Hilfspolizei, die aus den hinter der Reichsregierung stehenden Verbänden entnommen werde soll. Ich ermahne die gesamte Bevölkerung, in diesen Tagen des Ueberganges strengste Disziplin und höchste Besonnenheit zu wahren, um den Organen des Staates, bei denen ausschließlich die Ausübung öffentlicher Gewalt liegt, ihre Aufgabe, die Ordnung und Sicherheit des Landes aufrechtzuerhalten, nicht zu erschweren."

Eine Fahrt durch Hessen zeigt, daß überall die Nationalsozialisten von den amtlichen Gebäuden Besitz ergriffen haben. Man hat den Eindruck einer musterhaften Ordnung. Auf den Landstraßen werden Autos ab und zu einer Kontrolle durch die SA unterworfen, da man unerwünschten Zuzug vermeiden möchte. **Man sieht viel Volk auf den Straßen, insbesondere auch in Darmstadt, wo gegen Mittag die Kapelle der SA mit der Schutzpolizei einen Umzug machte.**

Polnischer Gewaltstreich gegen Danzig

Landung von 100 polnischen Polizeibeamten auf der Westerplatte — Einwohnerwehr in Danzig aufgeboten — Aufruf des Senats

Danzig, 7. März. **Im Laufe des Montagnachmittag traf aus Gdingen der polnische Dampfer „Wilja" im Danziger Hafen ein und landete im Munitionsbecken auf der Westerplatte etwa hundert Polizeibeamte. Damit hat Polen allen Verträgen zum Hohn eine**

action directe

gegenüber Danzig begangen, wie sie schwerer kaum gedacht werden kann.

Auf Grund des polnischen Gewaltstreiches auf der Westerplatte ist vom Danziger Polizeipräsidenten ein Teil der Danziger Einwohnerwehr als Hilfspolizei aufgeboten worden. Sie versieht zusammen mit der Schutzpolizei den Straßendienst.

Der **Danziger Senat** erläßt am heutigen Dienstag einen **Aufruf,** in dem es unter anderem heißt:

„Die polnische Regierung hat einen schweren Rechtsbruch gegen die freie Stadt Danzig unternommen und ohne Genehmigung des hohen Kommissars und unter Verletzung der bestehenden Verträge auf der Westerplatte eine Truppenabteilung mit schweren Waffen gelandet. Sowohl der Senat wie der hohe Kommissar haben sofort alle erforderlichen Schritte unternommen, um diesem schweren Rechtsbruch entgegenzutreten. Wir erwarten von der Besonnenheit der Danziger Bevölkerung, daß sie unbedingt Ruhe und Ordnung bewahrt und Ausschreitungen vermeidet, die lediglich geeignet wären, der gerechten Sache Danzigs Abbruch zu tun."

Der **Völkerbundskommissar Rosting** hat dann noch am Montagabend an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, **Dr. Papee,** ein Schreiben gerichtet, worin er unter Beifügung einer Abschrift des Schreibens des Danziger Senats den polnischen Vertreter auffordert, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, **daß die fraglichen Polizeimannschaften unverzüglich von der Westerplatte zurückgezogen werden, da die Vergrößerung der Bestände erfolgte, ohne daß die polnische Regierung vorher ein Ersuchen in dieser Richtung an den hohen Kommissar gerichtet hatte und ohne daß dieser die erforderliche Erlaubnis gegeben hatte.**

Volkssturm auf die Rathäuser

Hakenkreuzfahnen über ganz Deutschland — Die Novembermänner kapitulieren

Berlin, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) Seit dem 5. März wehen auf den öffentlichen Gebäuden in fast allen Städten Deutschlands die Fahnen der größten deutschen Freiheitsbewegung. In den Teilen des Reiches, in denen heute noch ein System amtiert, **gegen das sich das Volk längst in überwältigender Mehrheit entschieden hat,** und deren Beseitigung die Aufgabe der nächsten Zeit sein wird, machte die Bevölkerung kurzen Prozeß. **Das nationale Deutschland erzwang auch da, wo man es verweigerte, durch die Gewalt seiner Massendemonstrationen und seines Bekenntnisses die Hissung der Hakenkreuzfahne und der alten schwarz-weiß-roten Flagge.** Die November-Männer mußten schmählich vor dem stürmenden Volkswillen kapitulieren.

Auf dem Hause des Reichstagspräsidenten, Pg. Göring, gegenüber dem Reichstag, ist am Dienstag die Hakenkreuzfahne gehißt worden.

Ueber dem **Kriminalgericht in Moabit** u. dem Berliner Funkhaus weht die Hakenkreuzflagge.

Auf dem Turm des **Berliner Rathauses** ist Dienstagmittag 13 Uhr die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen worden. Gleichzeitig und zum Teil schon früher waren schwarz-weiß-rote Flaggen auf den **20 Bezirksämtern und Rathäusern in Charlottenburg, Schöneberg, Treptow, Weißensee usw.** gehißt worden.

In **Hannover** wurden in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge unter Abhaltung einer Flaggenparade der SA auf dem neuen Rathaus schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen gehißt. In **Magdeburg** wurden auf dem Regierungsgebäude und auf verschiedenen Kasernen die schwarz-weiß-rote, die preußische und die Hakenkreuzfahne aufgezogen. SS, SA, Stahlhelm und Schutzpolizei marschierten zu einer feierlichen Flaggenparade auf. Auf dem Landgerichtsgebäude in **Altona** hißten SA-Leute die Hakenkreuzfahne unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. In **Breslau** wurden die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne auf sämtlichen Polizeidienstgebäuden gehißt. In **Königsberg** weht die Hakenkreuzfahne auf dem Regierungsgebäude, dem Stadthaus, sämtlichen städtischen Werken, der Universität und dem kommunistischen Lenin-Hause. In **Potsdam** wird heute abend mit einem feierlichen Akt des Stahlhelms die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Regierungsgebäude gehißt werden. Auf dem Potsdamer Rathaus wehen bereits die Hakenkreuzfahne und die Flagge Schwarz-Weiß-Rot, ebenso auf den Rathäusern von **Nowawes** und **Werder a. d. Havel.**

Neues Opfer für Deutschland

SA-Mann Kurt Eckert, Berlin von Kommunisten ermordet

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. März. **In der Nacht zum Dienstag kam es in der Reichshauptstadt wiederum zu schweren kommunistischen Ausschreitungen, denen einer der Unsrigen zum Opfer fiel. Der 26jährige SA-Mann Kurt Eckert wurde, als er sich auf dem Nachhausewege befand, von mehreren Kommunisten überfallen. Als Eckert vor der Ueberzahl der Angreifer flüchtete und schon die Haustür zu seiner Wohnung erreicht hatte, fielen plötzlich Schüsse. Schwer getroffen sank Kurt Eckert zu Boden. Kurz nach seiner Einlieferung in das nächste Krankenhaus starb er. Er starb mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß er den 30. Januar und den 5. März mit erkämpfen und noch erleben durfte. Eckert war SA-Mann der Standarte 5 Horst Wessel. Wir halten ihm die Treue!**

Moskaulöidlinge knallen in Leichenzug

1 [illegible] verletzte

Düsseldorf, 8. März. Am Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr kam es anläßlich des feierlichen Leichenbegängnisses des in der vergangenen Woche **von Kommunisten** erschossenen SA-Scharführ[illegible] Hofmann zu einer Schießerei auf der Lorettostraße. **In der Gegend der Martinskirche wurde der Leichenzug von Dächern und aus Fenstern einzelner arischer Häuser beschossen.** Die Polizei erwiderte das Feuer und stellte dadurch im Augenblick die Ordnung wieder her. **Eine Person wurde getötet, sechs andere mehr oder weniger schwer verletzt.** Die Polizei umstellte und untersuchte die Häuser und nahm 50 Personen fest.

Kommunistische Führer aufhängen!

Altona, 8. März. Aus Anlaß des kommunistischen Feuerüberfalls am Montag abend auf einen nationalsozialistischen Fackelzug hat der Leiter des Gaues Schleswig-Holstein der NSDAP. und preußische Landtagsabgeordnete Lohse an das preußische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet:

„Gestriger Fackelzug der Nationalsozialisten erneut von kommunistischem Mob beschossen. Hierbei drei Tote und elf Verletzte. Bevölkerung Altonas erwartet schärfstes Eingreifen der Staatsregierung und ersucht, für jeden Toten einen kommunistischen Führer zu hängen, da nur so der Mordpest endgültig Halt geboten werden kann. gez.: Lohse"

(Das ist auch unsere Ansicht. Schr.)

So ist es richtig!

Das Kasseler Gewerkschaftshaus von SA besetzt

Kassel, 8. März. (Eigene Meldung.) Eine Abteilung von SA-Leuten zog heute nachmittag mit klingendem Spiel nach dem in der Spohrstraße gelegenen Gewerkschaftshaus. Die Führer gingen,

ohne Widerstand zu finden,

in das Haus hinein und warfen die vorgefundenen Flugblätter und Papiere auf die Straße, wo sie verbrannt wurden. Dr. Freisler hielt vom Balkon des Gewerkschaftshauses an die Menge eine Ansprache. Auf dem Gewerkschaftshaus wurde die Hakenkreuzfahne gehißt, worauf die Menge das Horst-Wessel-Lied sang.

Der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Stock, erklärte dann in einer Ansprache, daß in der kommenden Woche der Einzug der NSBO in das Gewerkschaftshaus stattfinden werde.

Darauf zog die Abteilung zum Martinsplatz, wo ein Holzstoß errichtet wurde, auf dem die im Gewerkschaftshaus vorgefundenen roten Fahnen und ein Bild Scheidemanns feierlich verbrannt wurden.

Neue Flaggenvorschrift in Thüringen

Landesfarben Schwarzweißrot und Hakenkreuz

Weimar, 8. März. Die Thüringer Regierung hat beschlossen, über die Beflaggung staatlicher Dienstgebäude neue Vorschriften dahin zu erlassen, **daß die Staatsgebäude künftig mit der Landesflagge, der alten Fahne schwarz-weißrot und der Hakenkreuzfahne zu beflaggen sind.** Durch ein besonderes Gesetz soll das Flaggen der Dienstgebäude der Gemeinden im **gleichen Sinne geregelt werden.**

Am Dienstag ruhte in allen Staats-, Kreis- und Gemeindebehörden die Arbeit. Der Unterricht an den Schulen fiel aus. Vielfach hatten die Städte reichen Flaggenschmuck angelegt. Neben den alten Farben Schwarzweißrot und der Landesflagge sah man überall die Hakenkreuzfahne. Von den Rathäusern wehten in zahlreichen Städten gleichfalls die schwarzweißrote Fahne und das Symbol der nationalsozialistischen Bewegung.

Staatsbegräbnis für Pg. Geisler

Berlin, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der preußische Innenminister Pg. Göring hat dem Antrage des Breslauer Polizeipräsidenten stattgegeben, dem in der Ausübung seines Dienstes als Hilfspolizist erschossenen SA-Mann Geisler ein Staatsbegräbnis zu bewilligen.

Rundfunkreden zur Kommunalwahl

Berlin, 8. März. **Am Donnerstag sprechen zu den preußischen Kommunalwahlen jeweils von 19.30 bis 20 Uhr am Mikrophon Staatssekretär von Bismarck, am Donnerstag Abgeordneter Pg. Dr. Goebbels, am Freitag Reichsminister Hugenberg, am Sonnabend spricht Reichskanzler Adolf Hitler für alle deutschen Sender zur Lage.**

Die Bedeutung der Kommunalwahlen

Keine „überparteilichen" Interessenpolitiker wählen! — Nur Männer der Tat, Nationalsozialisten!

Von Jaques Banerman-Groeneveld, M. d. L., Bunderher.

In verschiedenen Betrachtungen zu den Kommunalwahlen konnte man lesen, daß es bei diesen Wahlen darauf ankommt, „Persönlichkeiten" zu wählen und keine „Parteimenschen."

Nachdem die sog. „Persönlichkeiten", sie werden auch oft als „Köpfe", als „Wirtschaftsführer" bezeichnet, auf dem Gebiete der „großen" Politik restlos versagt haben und nachdem dieses Versagen nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt vor allem durch die unermüdliche Propagandatätigkeit der NSDAP zur Kenntnis breitester Schichten des Volkes gebracht worden ist, wagt es niemand mehr für die „großen" Wahlen die Wahl von sogenannten Persönlichkeiten zu empfehlen. Desto mehr Gewicht legt eine derartige Propaganda auf die Kommunalwahlen, wissend, daß leider viele Menschen glauben bei der Aufstellung der Bewerber zu diesen Wahlen und bei der Stimmabgabe andere Gesichtspunkte beachten zu müssen, als bei den Parlamentswahlen. Noch vor einem halben Jahr war die

scharfe Ablehnung der „Parteimenschen"

bis in die höchsten Führerschichten unseres Volkes leider gang und gäbe. Der Ausspruch „Politik verdirbt den Charakter", von Juden dem Deutschen Volke als größte Weisheit suggeriert, fand Glauben in weiten Schichten des Deutschen Volkes. Unter der Herrschaft eines derartigen Denkens lehnten weite Kreise die Beschäftigung mit der Politik ab, und der Jude hatte Gelegenheit, ungestört von diesen Kreisen Politik zu treiben, Politik nicht zum Nutzen des Deutschen, sondern seines Volkes. Erst jahrelanger, mühevoller Arbeit gelang es den Satz „Politik verdirbt den Charakter" wegzufegen und an seiner Stelle das deutsche Volk zu dem Gedanken zu erziehen: Wer nicht Anteil nimmt an seines Volkes Geschick und damit an seines Landes Politik hat keinen Charakter, der zu verderben ist" oder positiv ausgedrückt „Handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär' dein!"

Diesen Willen zur Verantwortung, zur Opferfreudigkeit und zum Pflichtgefühl ins Deutsche Volk gesenkt zu haben, ist das bleibende

Verdienst unseres Führers Adolf Hitler.

Ist er es doch, der dieses Bekenntnis zur selbstlosen Pflichterfüllung nicht nur lehrte, sondern seinen Volksgenossen vorlebte. Als er am 2. 11. 1914 das Eiserne Kreuz erhielt, urteilt ein Kamerad über ihn: „Ich kann nicht verstehen, daß er sein Leben einsetzt, wo ihm doch kein Stein in Deutschland gehört". Dieses „die eigenen Interessen zurückstellen", dieses „nur für Deutschland leben", dieses „alles darf untergehen, Deutschland muß bestehn", diesen Gedanken lebt er seinen deutschen Volksgenossen und seinen Millionen Mitkämpfern vor.

So vollzog sich allmählich eine Wandlung. Im Volksbewußtsein wurde der Kämpfer, der sich einsetzte für seine Ueberzeugung auch auf dem Gebiete der Politik wieder höher geachet, als der der sich immer wieder „auf den Boden der Tatsachen stellte", das heißt auf eine Plattform, die andere geschaffen, gleich ob durch positive, bejahende Arbeit zum Staate und zum Volke oder ob durch negative, zersetzende, verneinende Arbeit. Der, der mit wachen Sinnen und mit offenen Augen Anteil nahm am staatlichen Geschehen, galt mehr als der, der als wandelnde Schlafmütze durchs Leben taumelte. Der, der mit eisernem Willen heranging, die Aufgaben, die ihm gestellt waren, zu erfüllen, selbst wenn sie in der „Drecklinie" der Politik lagen, erwarb sich Achtung, gegenüber dem, der nur sich und seinen Interessen lebte.

Man erkannte, daß die Begriffe „Persönlichkeit" und „Parteimensch" sich nicht unbedingt ausschließen müssen, sondern, daß Menschen erst dann zu Persönlichkeiten wurden, wenn sie „Partei nahmen", für ihr Volk, gegen Verbrechertum, für Aufbau, gegen Zersetzung. In diesem Sinne werden immer Parteien bleiben, die Partei derer, die „guten Willens" sind gegen die Mordbrenner. In diesem Sinne war die Wahl am vorigen Sonntag der Volksentscheid zwischen zwei Parteien, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Deutschland und Moskau.

Und jetzt sollen bei den Kommunalwahlen andere Grundsätze Gültigkeit haben?

Glauben die Herrschaften, die vom Volkswillen abseriert sind, jetzt in den Kommunalvertretungen ihr verderbenbringendes Wirken wieder aufnehmen zu können?

Es muß zugegeben werden, daß die Schulung der NSDAP.-Wähler in der Kommunalpolitik nicht soweit gefördert werden konnte, wie es wünschenswert ist. Durch die dauernden Parlamentswahlen des letzten Jahres war dies einfach technisch nicht möglich, weil immer und immer wieder Propagandatätigkeit für die Parlamentswahlen die eben begonnene Schulung unterbrach. Es sollte aber eine einfache Ueberlegung genügen, um zu erkennen, daß für das kleinste Gemeindeparlament kein anderer Grundsatz Gültigkeit haben kann, als für das größte Reichsparlament, nämlich der Satz: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz.**

Wenn jeder Wähler sich diesen Satz als bestimmenden Grundsatz jeder gesunden Politik, auch der Kommunalpolitik, vor Augen hält, dann wird ihm die Wahl nicht schwer werden. Dann wird er keine einseitigen Interessen- und Berufsvertreter wählen, sondern er wird weitblickende Menschen, die die Bedürfnisse überschauen und die nicht mit dem Blick am Kirchturm des Dorfes hängen bleiben, seine Stimme geben.

Wenn jedes Dorf, jede Stadt, jeder Kreis Vertreter in die Körperschaften entsendet, die nur einseitig die Interessen ihres Bezirkes vertreten, dann werden wir aus dem verderblichen System der letzten 14 Jahre in ein gleich einseitig und gleich verderbliches System fallen. Hieß es bei den Vertretern der seit 14 Jahren herrschenden Parteien: „Der Staat muß leben, wenn auch alle Gemeinden, Kreise usw. an Blutleere zu Grunde gehen, und die Gemeinden dürfen größte Ansprüche stellen, wenn auch die einzelnen Volksgenossen weißbluten", so besteht die

Gefahr bei der Wahl einseitiger Interessenvertreter,

in das gegenteilige Extrem zu verfallen. Dieses, auch Kirchturmpolitik genannt, ist etwa so zu charakterisieren: Alles ablehnen, selbst auf die Gefahr, daß das Gemeinwesen zu Grunde geht, wir leben für uns, wir vertreten unseren Stand, unseren Beruf, unsere Interessen.

Angesichts dieser Gefahr müssen wir Nationalsozialisten jetzt in letzter Stunde vor den Kommunalwahlen dem Deutschen Volke klar machen, daß auch für die Kommunalwahlen keine anderen Grundsätze Gültigkeit haben, als bei den Parlamentswahlen. Daß auch für diese Wahlen als Grundsatz aufgestellt werden muß der Satz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Nur der Volksgenosse, der über die Interessen seiner Gemeinde, seines Berufes

die allgemeinen Belange

einschätzen und beurteilen kann, ist der geeignete Vertreter für eine Kommunalvertretung. Dieser Gedankengang hat zur Aufstellung der Listen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geführt. Die Vertreter dieser großen Volksbewegung haben allen anderen Vertretern voraus, daß sie die absolute Einheitlichkeit der Reichs-, Staats- und Kommunalpolitik garantieren, so dann daß ihnen zur Beschaffung von Unterlagen über Spezialfragen eine Organisation mit Fachberatern zur Verfügung steht, wie sie eine andere Partei zur Verfügung hat, wie sie eine nicht parteilich gebundene Person überhaupt nicht haben kann. Ferner, daß sie nach derart strengen Gesichtspunkten ausgewählt sind, daß sie schon allein deswegen die Sicherheit bieten, unabhängig, nur nach sachlichen Motiven ihre Entscheidungen zu treffen.

Von keinem Vertreter irgendeiner Partei, von keinem Vertreter, der angeblich „unabhängig" ist, wird so von den Vertretern der NSDAP. vor der Aufstellung als Bewerber verlangt, daß er Erklärungen vorlegt, aus denen hervorgeht, **daß der Betreffende frei ist von Bindungen an Juden, Freimaurern oder an Aktiengesellschaften.** Wer beobachtet hat, wie stark das Judentum und die Vertreter der meist jüdischen Aktien-Gesellschaften in den verschiedenen Vertretungen saßen, der wird einsehen müssen, von welch großer Bedeutung es ist, in dieser Beziehung Unabhängigkeit zu verlangen. Darüber hinaus hat die NSDAP. aber von ihren Bewerbern verlangt, daß sie sich ausdrücklich

zum Programm und zum Führer bekennen

und sich verpflichten, in einer straffen Fraktion nach einheitlichen Gesichtspunkten in den größten wie in den kleinsten Vertretungen nationalsozialistisches Wollen zu vertreten. Aus diesen Erwägungen heraus sollte jeder weiterdenkende Wähler seine Stimme möglichst nur der NSDAP.-Liste geben. Wo keine NSDAP.-Liste aufgestellt ist, kommt die Liste in Frage, die möglichst viele Nationalsozialisten an aussichtsreicher Stelle vorsieht. Es mag dem einzelnen Wähler schwer fallen, derartigen Listen, die oft kleine „Schönheitsfehler" enthalten, ihre Stimme zu geben. Diese Listen sind auch nur aufgestellt, wenn reine NSDAP.-Listen nicht möglich waren. Nach dem Satze: Wir werden uns mit jedem verbinden, um den Marxismus zu brechen, wähle man immer das kleinere Uebel. Listen, **die nicht von der Organisation gebilligt sind, lehnt jeder Nationalsozialist ab,** namentlich auch dann, wenn sie mit Namen wie: „Deutschland erwache" bewußt den Wähler täuschen wollen, und schmarotzend die Arbeit der NSDAP. für ihre Interessenpolitik mißbrauchen wollen.

Jeder Wähler, der in Hitler den uns von Gott geschenkten Führer zu Deutschlands Aufstieg sieht,

denke am Tage der Kommunalwahlen daran

und trage den Gedanken weiter, daß er als Arbeiter nicht gut vertreten wird durch den x-parteilichen Arbeiter, als Bauer nicht durch den y-parteilichen Bauer, als Handwerker nicht durch den unparteilichen Handwerker, als Bewohner des z-Stadt- oder Kreisteils nicht durch den z-Vertreter allein und ausschließlich, sondern daß sie alle allein richtig und im Sinne des Aufbauwillens vertreten werden durch die Männer der Liste:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Bekenntnis zum Reichsgedanken

Reichminister Dr. Frick zum Wahlergebnis

Berlin, 8. März. Reichsinnenminister Dr. Frick stellt uns folgende Aeußerungen zum Wahlergebnis zur Verfügung:

Ich sehe in dem Wahlergebnis des gestrigen Tages den Dank und das Bekenntnis des deutschen Volkes für den Mann, der seit 14 Jahren als sein treuester Sohn für Deutschlands Wiederaufstieg gekämpft hat. Adolf Hitler hat nunmehr die Machtposition erhalten, von der aus er die schwere Aufgabe des Neuaufbaues beginnen kann. Ganz besonders hat mich das warme Bekenntnis der süddeutschen Länder zum Reichsgedanken gefreut, denn das gewaltige Anwachsen der NSDAP. in Bayern, Württemberg und Baden bedeutet nichts anderes, als eine Absage dieser Länder an separatistische und eigenbrötlerische Bestrebungen. Auch, daß zum ersten Mal seit Bestehen des Reiches die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen ist, bedeutet für die Regierungsparteien einen gewaltigen Erfolg. Das deutsche Volk hat der unter Adolf Hitlers Führung stehenden Reichsregierung in einer überwältigenden Vertrauenskundgebung den Auftrag erteilt, in vier Jahren den Wiederaufstieg Deutschlands durchzuführen. Es kann sich darauf verlassen, daß die Reichsregierung als Treuhänder des Volkes alle Kräfte einsetzen wird, um das Vertrauen der Volksmehrheit zu rechtfertigen.

Siegesfeiern der österreichischen Nationalsozialisten

Wien, 8. März. Zur Feier des Wahlsieges des Reichskanzlers Adolf Hitler fand heute abend unter der Devise „Ein Volk, ein Reich" in der etwa 25 000 Menschen fassenden Halle des früheren Nord-West-Bahnhofs eine mit einem Monstrekonzert verbundene Massenkundgebung der NSDAP. statt, bei der Landesleiter Proksch, Gauleiter Frauenfeld und die Parteigenossen Dr. Riehl und Prof. Suchenwirt sprachen. Zu gleicher Zeit veranstaltete die NSDAP. in ganz Oesterreich Siegesfeiern mit Fackelzügen und Höhenfeuern. In Linz hielt der Landesinspektor von Oesterreich, Theo Habicht, die Festansprache.

Reichskanzler Hitler dankt dem Deutschen Rundfunk

Reichskanzler Adolf Hitler beauftragte den Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, Dr. Krukenberg, allen denjenigen seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen, die im Deutschen Rundfunk in den letzten Wochen für die auf Veranlassung der Reichsregierung übertragenen Kundgebungen verantwortlich und tätig waren.

Wie die Ozeanriesen wählten

Hamburg, 8. März. Die Wahlen auf den zur Zeit unterwegs befindlichen Ueberseedampfern haben **der NSDAP. mehr als die Hälfte aller Stimmen** eingebracht. Von insgesamt 1664 Stimmen erhielten **NSDAP.** 925, SPD. 156, KPD. 208, Zentrum 64, Schwarz-weiß-rot 225, DVP. 53, Christlich-Soziale 4, Staatspartei 29 Stimmen. Das Hauptkontingent dieser Wähler stellten die Besatzungen der Dampfer.

Weniger Frauen im Reichstag

Berlin, 8. März. Im neuen Reichstag werden, wie die „Wandelhalle" feststellt, nur noch etwa 30 Frauen sitzen, während dem vorigen Reichstag noch 35 Frauen angehörten. Die Zahl der Frauen im Reichsparlament, die in der Nationalversammlung noch etwa 50 betrug, ist seitdem ständig zurückgegangen.

Dr. Göbbels über den Wahlsieg

Massenkundgebung der NSDAP im Sportpalast

Berlin, 8. März. (Eig. Meldung.) Die Nationalsozialisten veranstalteten am Montag abend zur Feier ihres Wahlsieges ein Massentreffen im Berliner Sportpalast, das von der Berliner Bevölkerung außerordentlich stark besucht war. Prinz August Wilhelm und Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels und zahlreiche weitere namhafte Führer der Partei, die an der Veranstaltung teilnahmen, wurden mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Bekannte Marschweisen, gespielt von mehreren SA-Kapellen und der Gesang vaterländischer Lieder leiteten die Kundgebung ein. Dann sprach Pg. Göbbels. Er erklärte, daß sich in den letzten drei Jahren in Deutschland ein historisches Wunder abgespielt habe. Ein ganzes System sei zu Fall gekommen. Wie groß die Gefahr gewesen sei, in der Deutschland schwebte, sei bei der Aufdeckung der kommunistischen Umsturzpläne festgestellt worden. **Früher habe man gegen den Bolschewismus nur die staatliche Macht eingesetzt; jetzt sei diese staatliche Macht auch von der Volksbewegung getragen.** Der Marxismus sei heute keine politische Angelegenheit mehr, sondern nur noch eine Angelegenheit, für die sich die Polizeiämter und die Staatsanwälte interessieren.

Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung sei der größte, den jemals eine politische Partei erkämpft habe.

Der Reichstag sei gewählt worden, um der Regierung die nötige Rückendeckung zu geben. Der Reichstag werde zu einer kurzen Tagung zusammentreten und der Regierung ein auf sehr lange Zeit bemessenes Vertrauensvotum geben. Zu der vielfach geäußerten Befürchtung, bei der Tagung in Potsdam könne das Gotteshaus durch den Marxismus entweiht werden, erklärte Dr. Göbbels, er könne mit aller Bestimmtheit feststellen, daß diese Gefahr nicht bestehe. **Die Regierung werde sich, so erklärte er weiter, ihre Aufbauarbeit nicht hemmen und nicht stören lassen.** Sie werde auch Arbeit schaffen, allerdings nicht so, wie sich das der Illusionist vorstelle, daß die Arbeitslosigkeit in zwei oder drei Wochen verschwunden sei. Dazu bedürfe es eines ganz großen umfassenden Reformwerkes, das den ganzen Volks- und Staatskörper auszuheilen bestrebt sei. **Es werde einst der Augenblick kommen, wo die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk ein und dasselbe geworden seien.** Die Menge dankte Dr. Göbbels mit brausendem Beifall.

An das NSKK und die Motor-SA!

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA hat folgenden Aufruf erlassen:

Kameraden des NSKK, der Motor-SA und -SS!

Der 5. März 1933, dieser Deutschlands Dunkel erhellende Siegestag unserer Bewegung, gab uns Mitkämpfern **den herrlichsten Lohn für unsere Hingabe.**

Die Saat unseres Führers beginnt zu keimen. Was der November 1918 niederriß, hat der März 1933 aufgerichtet: den Glauben unseres Volkes an seine Zukunft und seine überzeitliche Sendung!

Jeder dem ersehnten Endziel dienende Streiter hat mitgewirkt am Fundament des kommenden Reiches. Dieses Reich zu gestalten, zu festigen und zu schützen, ist die Aufgabe der braunen Armee. Und diese braune Armee zu motorisieren, sie durch größtmögliche Beweglichmachung zu stärken, ist das Ziel der Motor-SA und -SS und des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps.

Entschlossenheit und Opfermut ermöglichten den bisherigen Erfolg, der nur als Auftakt gelten darf. Wesentlich vollendetere Ausbildung und technische Verbesserungen, verbunden mit altbewährter Pflichttreue, müssen unsere Schlagkraft und Bereitschaft erhöhen.

Vierzigtausend Männer stehen heute in unseren Reihen. Ueber Jahr sollten es doppelt so viele Mitkämpfer sein. Aber nicht die Zahl allein entscheidet, sondern vornehmlich unsere Bewährung! Wir sind kein beliebiger Verband, kein Sportklub, sondern eine politische Kampftruppe. Mit dem Sang unseres Motors ziehen wir vor die Front: allzeit start- und tatbereit!

Unser Führer, der deutsche Kanzler, ist unser Vorbild. Unsere Toten sind unsere Wegbereiter. Unsere Soldatentugenden sind unser Stolz. Unsere Kameradschaft ist das uns einigende Band. Kampf bleibt unsere Losung!

In diesem Sinne:

Vorwärts zu neuen Taten!

Der Chef des Kraftfahrwesens
und stellvertretende Korpsführer des NSKK
Hühnlein.

Büchertisch.

Alle hier besprochenen Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Vactew-Buchhandlung, Herford.

Germanien.

Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G.m.b.H., Verlag in Leipzig. 1933, Heft 2, vierteljährlich 6 Hefte 3 Mark, Einzelheit 1.20 Mark.

Im Februar-Heft des Jahrganges 1933 der Zeitschrift „Germanien" schreibt Wilhelm Teudt einen reichbebilderten Aufsatz über den Heidenstein zu Arnau, diesem alten Kulturdenkmal, dessen Entstehung die Gelehrten dem 13. Jahrhundert zuschreiben und der schon im Jahre 1536 erhebliche Beachtung gefunden hat. Außerdem bringt das Heft noch Grundsätzliches zur urgeistesgeschichtlichen Forschungsmethodik von Dr. J. O. Plaßmann unter dem Sammeltitel „Sinnfälliges und Sinnbildliches" und Univ.-Prof. Dr. Strzygowski schreibt über „Indogrifches in der deutschen Landschaftskunst."

Wir hatten schon vor einiger Zeit Gelegenheit, unsere Leser auf diese neue Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte: „Germanien" hinzuweisen und auch dieses zweite Heft bestätigt wieder aufs neue, welche reichen Schätze unsere eigene Vergangenheit in sich birgt, und daß es nötig ist, daß weiteste Kreise sich für deutsche Vorgeschichte einsetzen und sich mit ihr beschäftigen. Wie uns der Verlag mitteilt, können Interessenten noch vom 1. Heft eine Probenummer kostenlos erhalten.

„Davidstern gegen Hakenkreuz!"

Es ist von großem Reiz, nach Hitlers Regierungsübernahme die Judenpresse zu verfolgen. Juda hat Angst, grenzenlose Angst. Weg mit der jüdischen Vernebelung ist die Losung des Februarheftes „Der Weltkampf" (Monatsschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Judenfrage aller Länder — Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München 2 SW. — Preis: Vierteljährl. Mk. 1.75 incl. Porto — Einzelheit 50 Pfennig) Hans Hauptmann ruft mit seinem Aufsatz „Davidstern gegen Hakenkreuz" auf zum Entscheidungskampf. Eine Waffe allerersten Ranges dabei ist das Wissen um den Juden. Der Schleier der ihn und seinen deutschen Helfershelfern verdecken soll, muß zerrissen und seine Wege und Ziele aufgezeigt werden. Es ist deshalb Pflicht, genauestens die führende Zeitschrift über die Judenfrage den „Weltkampf" zu beachten, von dem jedes Heft eine Fundgrube des Wissens ist die an der Gesundung des staatlichen Lebens unserer Wirtschaft und Kultur mitarbeitenwollen.

Hitler, Eine deutsche Bewegung.

Von E. Czech-Jochberg, völlig neu bearbeitete Auflage, 61.—65. Tausend. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. (In jeder Buchhandlung kart. zu RM 2.— in Ganzleinen RM 2.85 erhältlich.)

Jetzt, da Adolf Hitler Reichskanzler des Deutschen Reiches geworden ist, verdient dieses Buch, das nunmehr in neu bearbeiteten Auflage und in 65000 Exemplaren erschienen ist, ganz besondere Beachtung. Hier wird von einem Gefolgmann Hitlers in einer plastischen und leidenschaftlich bewegten Sprache, in fein herausgearbeiteten Kapiteln das Werden Hitlers und der nationalsozialistischen Bewegung von den ersten Anfängen bis zu den Ereignissen und Erfolgen der neuesten Zeit dargestellt. Es sind Kapitel darunter, die, menschlich gesehen, machtvoll erschüttern. Jedem, der sich über die beispiellose Entwicklung der NSDAP. und ihres Führers gut unterrichten will, sei dieses Buch warm empfohlen.

Der Tag von Potsdam.

Die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler ist nicht zuletzt darum zu einem geschichtlichen Ereignis geworden, weil Hitler nicht als mehr oder minder privater Politiker, sondern als Führer des jungen Deutschland die Führung des Staates in die Hand genommen hat. Ein neues Geschlecht wächst in Deutschland heran und ist drauf und dran, den ganzen Staat von unten her zu erobern. Wie diese Jugend zutiefst mit ihrem Führer verbunden ist, das hat in einzigartiger Weise der 1. Reichsjugendtag in Potsdam bewiesen, zu dem Zehntausende und abermals Zehntausende von Hitler-Jungen und Mädeln herbeigeeilt waren. Dreißigtausend wurden im besten Falle erwartet und laut polizeilichem Bericht sind es schließlich Hundertzehntausend geworden. Das ungeheure Erlebnis dieses Tages hat seinen literarischen Niederschlag in dem soeben erschienenen Buch „Der Tag von Potsdam" gefunden. (Zu beziehen zum Preise von 1,80 RM durch jede deutsche Buchhandlung oder direkt durch den Deutschen Jugendverlag München 2 SW, Postschließfach 239, gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto München 47 827.) Es ist schlechthin das Buch der deutschen Jugend geworden. Ein Vorwort des Reichsjugendführers Baldur von Schirach erläutert den tiefen Sinn dieser Heerschau. Es folgt ein genauer Bericht über den Verlauf des Tages und die wörtliche Wiedergabe der Reden Adolf Hitlers und Baldur von Schirachs. Den weitaus größten Raum des Buches aber nehmen jene prachtvollen Bilder ein, die — zum größten Teil von dem bekannten Photographen Hoffmann aufgenommen — die Begeisterung, den Jubel, aber auch die ungeheuren Anstrengungen dieses Tages unverfälscht wiedergeben. Das Buch, dessen Umschlag eine selten schöne und glücklich zusammengestellte Photomontage zeigt, und dessen Preis von 1,80 RM erstaunlich billig anmutet, gehört in die Hand eines jeden deutschdenkenden und deutschfühlenden Menschen.

Der Triumpf des Willens.

Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung, herausgegeben von Heinrich Hoffmann mit einem Geleitwort von Baldur von Schirach. 150 Abbildungen in Kupfertiefdruck 1. — 100. Tausend. In Steifdeckel 50 Pfg. „Zeitgeschichte" Verlag, Berlin W. 15, im Februar 1933.

In diesen Tagen sind die Augen der ganzen Welt auf einen einzigen Mann gerichtet, auf Adolf Hitler, den Kanzler des deutschen Reiches.

Welch ein großartiger Aufstieg: vom namenlosen Frontsoldaten des Weltkrieges, vom Führer einer Gruppe von 6 Menschen bis zum vergötterten Führer von unzähligen Millionen, bis zum Platze Bismarcks. Noch niemals hat das deutsche Volk die Gestaltung eines solchen Schicksals erlebt, eines Schicksals, geformt durch den eisernen Willen des Mannes, dessen Denken und Wollen einzig und allein Deutschland heißt.

Dieser Bilderband zeigt die einzelnen Stationen des grandiosen Kampfes in den bemerkenswertesten Bildurkunden. In den zahlreichen Aufnahmen, die Heinrich Hoffmann gerade in der jüngsten Zeit während der Reichskanzlerschaft Hitlers gemacht hat, finden wir bestätigt, daß Adolf Hitler auch als erster Diener des Staates sich sel bst treu geblieben ist in seiner Einfachheit und Menschlichkeit.

Wir wünschen diesem Bilderbande, daß er im deutschen Volke von Hand zu Hand gehen möge bei Alt und Jung, damit er seine Aufgabe erfüllen könne: zu künden den Triumph des Willens als Verheißung einer größeren und schöneren Zukunft. **Vorrätig im Vactew-Verlag, Herford.**

Skisprachkurse.

Beim Skifahren französisch lernen. Mehr denn je fühlt jeder, der irgendwie im Berufsleben steht, wie gut es wäre, wirkliche Sprachkenntnisse zu besitzen. Sprachen lernt man am besten nach entsprechenden Vorarbeiten in der Heimat, in dem betreffenden Lande. Um das Sprachenlernen schmackhafter zu machen, kann man es mit einem Skikurs verbinden. Der Beraverlag Rudolf Rother, München 19, macht den Versuch, solche Skisprachkurse in der Westschweiz durchzuführen. Alles Nähere in einem kleinen Prospekte, der unberechnet beim Verlag, München 19, angefordert werden kann.

„Der Winter."

Amtliche Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes. Schriftleitung: C. J. Luther. Jahrgang 1932/33. Heft 1. Jährlich 15 Hefte.

„Auf gehts" heißt das Titelblatt des ersten Heftes des „Winter"-Jahrganges 1932/33. Ein Aufsatz Skiläufersonne weckt das Verlangen nach Pulverschnee und blauem Himmel weit über dem Alltag. Skitechnisch prächtige Bilder schmücken einen Beitrag von Henry Hoeck „Hinauf-Hinab". Auch für Unterhaltung ist in dem Heft gesorgt. „Der Winter", als amtliches Blatt des DSV. scheint also auch im neuen Jahrgang wieder den Nachweis zu erbringen, daß er das beste Sportblatt überhaupt ist. Das Einzelheit kostet ℳ —.60, der ganze Jahrgang ℳ 9.50. Probeheft unberechnet vom Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Der enorme Andrang beweist, dass jetzt die günstigste Gelegenheit

Schuhe

billig zu kaufen, da ist. Wer infolge der notwendigen Schliessung nicht bedient werden konnte, komme bitte wieder.

Meine Lager sind noch gefüllt.

Neumark

Bielefeld, Niederwall 9 neben Hettlage

STADT THEATER Bielefeld

Heute 8. 3. 20—22 Neueinstud'erung! **Die Gärtnerin aus Liebe** Hierauf Erstaufführung **Don Ranudo**

Do. 9. 3. 20—22 Ab C 25 Fr. II **Die magische Laterne**

Fr. 10. 3. 20—23 Ab C 25 Pr. II **Die Gärtnerin aus Liebe** kom. Oper v. Mozart Hierauf **Don Ranudo** kom. Oper v. Schoeck

So. 11. 3 20—23 Die Schlager-Operette vom Rhein! **Wenn die kleinen Veilchen blühen** von Rob. Stolz

Stg 12. 3. 19½—22½ **Der fliegende Holländer** Oper von Richard Wagner

Darlehen

für Neukauf, Entschuldung, Ferienreisen, Hypothekenablösg., Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie usw.

D.Z.V. Deutscher Zweckspar-Verband e. G. m. b. H.

Hannover Georgstr. 13 I.

Landes-Direktion Bielefeld. H. Linneweber, B.-Sieker, Hauptstr. 168a

Steuererklärungen

sind bald einzureichen. Haben Sie Ihren Umsatz und Ihr Einkommen schon errechnet? Haben Sie Ihre Bücher schon prüfen lassen? Wenn nicht, wenden Sie sich an

G. Beiderbeck, Steuersachverständiger

Herford, Elverdisserstraße 40 Fernspr. 2581

Solvente Zwecksparkasse sucht noch einige

Bezirksvertreter.

Angebote unter L. H. 203 an die Expedition ds. Blattes.

Inserieren bringt Gewinn!

Neuer Inhaber eines seit 35 Jahren bestehenden Möbel-Geschäftes in Paderborn wünscht

Verbindung mit Möbel-Firma

die Interesse daran hat, ihre Fabrikate dortselbst auszustellen oder nach dort zu liefern. Gefl. Off. u. H 186 an den Westf. Beob. Herford.

Fleißiges ehrliches Mädchen 20 Jahre Kenntnisse im Nähen und Kochen, elternlos sucht zum 15. März oder später, Stellung als

Stütze

der Hausfrau. Off. unter H 185 an den Westf. Beobachter Herford.

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle

in Gärtnerei

Wilhelm Knickmeier Querenheim Nr. 102

Kaufmännische

Lehrstelle

zu Ostern frei. Schriftl. Bewerbungen an den Vactew-Verlag Herford

Kulos

verleiht an Selbstfahrer

Kraftfahrschule Lauszus

Herford, Mindenerstr. 36 Fernruf 3659

Mädchen

mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut, sucht Stellung in besserem Hause. Angebote unter Nr. K. 567 an den Herf. Beobacht.

Vertreter

für neues, leichtverkäufliches Hausmittel gesucht. Bielefeld, Milserstr. 20 (Lehmstieh)

Wer hilft national gesinnten Kaufmann, welcher unverschuldet in Not geraten ist, mit

RM. 600.—

aus? Rückzahlung u. Zinsen nach Uebereinkunft. Nur Selbstgeber belieben Offerten unter Nr. H. 181 an den Westf. Beobachter Herford.

Makulatur

hat abzugeben Vactew, Herford.

NS-Hilfe Lotterie Schlesien



(die erste öffentliche national-sozialist. Geld-Lotterie in Preußen)

Der Reinertrag soll unseren verarmten Volksgenossen im Osten Deutschlands, an der Grenze gegen Polen und Tschechen, helfen, die größte Not abzuwenden

Die Bildseite des Loses ist in braunem Kupfertiefdruck künstlerisch hervorragend ausgef.

Höchstgewinn auf ein Doppellos 6000.- RM.
Höchstgewinn auf ein Einzellos 3000.- RM.

2 Hauptgewinne von je	3000 RM.	= 6000.—	RM.
2 Hauptgewinne von je	1000 RM.	= 2000.—	RM.
2 Gewinne von je	500 RM.	= 1000.—	RM.
4 Gewinne von je	250 RM.	= 1000.—	RM.
10 Gewinne von je	100 RM.	= 1000.—	RM.
50 Gewinne von je	50 RM.	= 2500.—	RM.
100 Gewinne von je	20 RM.	= 2000.—	RM.
200 Gewinne von je	10 RM.	= 2000.—	RM.
500 Gewinne von je	5 RM.	= 2500.—	RM.
500 Gewinne von je	2 RM.	= 1000.—	RM.
7500 Gewinne von je	1 RM.	= 7500.—	RM.
8870 Gewinne		28500.—	RM.

Ausgegeben werden 96000 Doppellose zu RM. 1.00, die auch in zwei Abteilungen A und B zu je RM. 0.50 bezogen werden können.

Ziehung am 19. März 1933

Die Lose sind zu beziehen durch die Lotterie-Geschäftsstelle Breslau 1, Bischofstraße 18
Postscheckkonto: Alfred Götzl, M.d.L., NS-Hilfe-Lotterie, Breslau 189 00

Gewinnlisten werden gegen Einsendung von 10 Pfg. zuzüglich Postgebühren abgegeben.

Jeder Volksgenosse unterstütze durch Loskauf unsern schweren Kampf an der Ostgrenze

Wir hoffen, daß wir ihm dafür einen namhaften Geldgewinn aushändigen dürfen.

Heil Hitler!

Lotterie-Ausschuß der NS-Hilfe-Lotterie Schlesien

Brückner, M.d.R. Edmund Heines, M.d.R.
Götzl, M.d.L. E. Renke, M.d.R.

Abonnentenwerber

werden gesucht für Bielefeld, Herford, Minden und angrenzenden Bezirke für unsern „Beobachter". Meldungen sofortan den Verlag in Herford.

2 tüchtige

Zeitungs-Verkäufer

für Bielefeld sofort gesucht. Meldungen an Bielefelder Beobachter. Bielefeld, Rathausstr. 6.

Bielefelder Beobachter

Randbemerkung.

Jahrelang war Karl Severing der Herrgott der Bielefelder Arbeiterschaft. Man muß es ihm lassen, daß er es verstanden hatte, sich die Sympathien der Arbeiter zu erringen. Auf ihn schauten sie voll gläubigen Vertrauen, von ihm erwarteten sie Hilfe, sie kam nie. —

Und dann erfolgte das Erwachen der Arbeiterschaft. Keines der vielen Versprechen des kleinen Metallarbeiters" traf ein, das Volk glitt immer mehr ins Verderben und ins Elend. Der Arbeiter kehrte der SPD. den Rücken und kam zu Adolf Hitler. Heute will kein anständiger Vertreter der Arbeiterklasse mehr etwas von „Karlchen" wissen. — —

Dies zeigt uns ein Vorfall, der sich am Dienstag vor dem Rathause abspielte. Hunderte von Arbeitern standen auf dem freien Platz, immer wieder erschallten Heil Hitler-grüße. Da erschien aus der Victoriastraße kommend plötzlich Severing in Begleitung seiner Frau auf der Bildfläche. Sofort schallte ihm aus —zig Kehlen ein kräftiges Heil-Hitler entgegen. Severing ging sichtlich benommen seines Weges. Neben mir stand ein schlichter Arbeitsmann, auch er gehörte zu den einstigen Anhängern Severings heute erklärte er: „Sieh, da geht der Verräter"!

So vergeht der Ruhm der Welt!

Im übrigen kam Severing aus dem Wohlfahrtsamt und böse Zungen behaupten, er habe bereits einen Antrag auf Unterstützung gestellt.

Ob es stimmt, wir wissen es nicht.

Bestandene Reifeprüfung.

Am 3. und 4. d. M. wurde unter Vorsitz von Herrn Oberstudiendirektor Schulz an der Auguste Viktoria-Schule die diesjährige Reifeprüfung abgehalten. Sämtliche 18 Oberprimanerinnen bestanden die Prüfung.

Schäferhund entlaufen!

In der Nacht zum 1. März 1933 ist einem Oberjagdjäger in Schloß Holte ein Schäferhund „Klaus" entlaufen. Beschreibung: Rüde, 2½ Jahre alt, 74 Pfund schwer, schwarzgelb, Stehohren, besonders kräftiger Knochenbau, buschige Säbelrute. Für die Wiedererlangung des Hundes ist eine Belohnung ausgesetzt. Meldungen und Hinweise nehmen sämtliche Polizei und Landjägerbeamte sowie die Kriminalpolizei Bielefeld, Polizeipräsidium, Viktoriastr. 9, Zimmer 21 und 23, entgegen.

Feuerwerk und Militärmusik auf der Sparrenburg.

Trotz der Kürze der Zeit, in der die Nachricht von dem bevorstehenden Feuerwerk und der Militärmusik auf der Sparrenburg die Stadt durcheilte, hatten sich Montag abend auf der alten Burg mehrere Tausend Menschen versammelt, um der schon gut eingespielten SA.-Kapelle und dem Spielmannszug zu lauschen. Die wärme Witterung tat ein Uebriges und unter den ersten hochzischenden Raketen fanden noch viele den Weg zum Berg, teilzunehmen am Schauspiel der Burgbeleuchtung. Im inneren Burghof konzertierte die Kapelle, während unter vielen „Ah" und „Oh" die Feuerschlangen gen Himmel schossen. Eine bengalische Beleuchtung auf den Zinnen des Turms sorgte dafür, daß die Hakenkreuzfahne auch aus dem Stadtinnern sichtbar war.

In einer kurzen Ansprache führte Pg. Kornilli aus, daß sich heute der Wunsch Millionen Deutscher erfüllt habe, daß neben der alten ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahne, das Symbol des „Dritten Reiches" wehe. Wir wollen nicht nur Siege feiern, sondern uns stets dessen bewußt sein, daß der heutige Tag nur möglich sei durch die Blutopfer des unbekannten SA.-Mannes. So ruhe heute auf unseren Schultern die Verpflichtung, für 68 Millionen Deutsche ein Deutschland zu schaffen in Ehre, in Freiheit und in Gerechtigkeit.

Nach einem brausenden dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Hitler sang die Menge entblößten Hauptes die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Rechtsanwalt Pg. Semler gab einen interessanten Ueberblick über die Vorgänge in der Magistratssitzung, über die wir bereits in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichteten. Die Ausführungen unseres Parteigenossen wurden teilweise mit entrüsteten Zwischenrufen unterbrochen.

Anschließend zog ein gewaltiger Propagandazug durch einen Teil der Bielefelder Straßen zum Kesselbrink. An der Spitze der Spielmannszug und die SA.-Kapelle spielten ununterbrochen, die Pausen wurden ausgefüllt mit dem begeisterten Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Auf dem Kesselbrink angekommen, brachte der NSKK. Sturmführer Moser noch ein dreifaches „Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler aus, wonach sich der Zug ohne jede Störung auflöste.

Eine schlichte Siegesfeier, kein brausendes Fest, kein Champagner, das war der Montagabend für die Bielefelder Bürger auf der Sparrenburg. Mit frischem Mut und voller Hoffnungsfreudigkeit marschieren wir in den letzten Wahlkampf, der uns den Sieg auch in den Kommunalwahlen sichern wird. Viele mögen vielleicht denken, bei den Kommunalwahlen käme es nicht so sehr darauf an, ob man Nationalsozialist oder irgend eine andere bürgerliche Liste wähle oder ob man überhaupt wähle. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum jeder aber auch jeder Wahlberechtigte muß auch am 12. März an die Wahlurne und durch Kennzeichen der Liste 1 seinen Willen zum Ausdruck bringen, auch im Bielefelder Stadtparlament die Marxistenherrschaft gebrochen zu sehen.

Hakenkreuzfahnen über Bielefeld.

In den Vormittagstunden des gestrigen Tages wurden auf dem Bielefelder Polizeipräsidium kurz nach 12 Uhr die alte Reichsflagge schwarz-weiß-rot, die preuß. Flagge und das Hakenkreuzbanner aufgezogen. Auch die Polizei, die jahrelang von den roten Herrschern unterdrückt und terrorisiert wurde, bekennt sich zum Nationalsozialismus. Sie hat den Weg zum Volk zurückgefunden, sie ist wieder eine Volkspolizei geworden.

Kurz vor 12,30 Uhr wurde dann auf dem Dache des Hauses der Technik eine große schwarz-rot-goldene Flagge verbrannt und das sieghafte Banner der jungen nationalsozialistischen Bewegung gehißt. —

In den Nachmittagstunden setzte sich dann an der Spitze die Stahlhelmkapelle ein Zug von ca. 200 SA.-Leuten und Stahlhelmern in Bewegung, um auf dem Landratsamt in der Kaiserstraße ebenfalls die beiden stolzen Fahnen anzubringen. Nachdem die Fahnen unter den Klängen eines Marsches entrollt waren, hielt der Stahlhelmführer Eckholt eine kurze Ansprache. Zum Schluß sang die Menge das Deutschlandlied. —

Vom Landratsamt aus begab sich der Zug zum Hauptbahnhof, wo bald darauf ebenfalls die Fahnen in luftiger Höhe im Winde flatterten. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieser eindrucksvollen Demonstration des neuen Deutschland. — Bielefeld ist erwacht! —

So flattern nun an allen weithin sichtbaren Stellen unserer schönen Heimatstadt Bielefeld die Zeichen der deutschen Freiheitsbewegung. Unseren Feinden und den Feinden des Vaterlandes stets vor Augen führend, daß sie endgültig geschlagen sind. Von der nationalen Bevölkerung dagegen werden sie freudig begrüßt. Deutschland und auch das einstmals rote Bielefeld hat seine nationale Ehre wiedergefunden. Solange die alte ruhmbedeckte Fahne schwarz-weiß-rot und das Hakenkreuzbanner wehen, wird Deutschland nicht untergehen. — —

Unser Kampf um die kommunalen Körperschaften

Der Nationalsozialismus hat nach 14-jährigem Ringen am 30. Januar 1933 durch die Uebernahme des Reichskanzleramtes durch den Führer Adolf Hitler einen gewaltigen Erfolg errungen. Staatspolitisch gesehen bedeutet das eine grundsätzliche Wandlung auf allen Gebieten. Adolf Hitler hat den Kampf gegen den Marxismus aller Schattierungen zum Prinzip erhoben, da die Beseitigung der inneren Auflösung des Volkes und die Herstellung der willensmäßigen Einheit des gesamten Volkes auf weltanschaulicher Grundlage erst die Voraussetzung zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft darstellt. Ausgehend von diesem Gedanken nicht aus Liebe zur Demokratie hat die neue Nationalregierung alle Parlamente Reichstag, Pr. Landtag und sämtliche Selbstverwaltungskörper aufgelöst, um den Grad des Gesinnungsumschlags im Volke festzustellen, und nach Möglichkeit den größten Teil der deutschen Wähler als tragende Basis für die kommende Reformregierung des deutschen Volkes zu gewinnen. Am 12. März wählen wir Preußen, also zu den Provinziallandtagen, den Kreistagen und den gemeindlichen Körperschaften, die zuletzt im Jahre 1929 gewählt waren.

Es war in den letzten Jahrzehnten Brauch, daß die nicht marxistische Bevölkerung zu großen Wahlen politisch wählte, bei den Wahlen zu den kommunalen Parlamenten aber auf berufsständischer Grundlage vorging.

Prüfen wir heute diese Methode auf ihre Richtigkeit, dann müssen wir zu der Feststellung kommen, daß dieser Weg entschieden falsch war.

Die bei Wahlen auf berufsständischer Grundlage eintretende Kraftzersplitterung hat sich stets, immer und immer schädlich ausgewirkt, sodaß die Kreistage und Gemeindevertretungen allmählich zum Tummelplatz marxistischer Elemente wurden. Der Marxismus hatte richtig erkannt, daß der erfolgreiche Kampf politisch, das heißt weltanschaulich geführt werden muß. Aus dieser grundsätzlichen Erkenntnis heraus treten wir Nationalsozialisten daher bei der Wahl des Kreistages der Stadt Bielefeld, und allen Orten, an denen es möglich war, mit eigenen Listen auf. Es ist klar und selbstverständlich, daß unsere Kreistagsliste ebenso Vertreter aller Berufsstände aufweist, ebenso haben wir uns bemüht, das gesamte Gebiet des Kreises bei der Auswahl zu berücksichtigen. Es ist unser fester Wille und unser Ziel, die jetzige marxistische Mehrheit im Kreistage zu brechen, und den Weg zum nationalen und sozialen Wiederaufbau in dieser Körperschaft freizumachen.

Darum hinweg mit der marxistischen Bonzokratie und ihren bürgerlichen Duldern. Niemand wähle die bürgerliche Interessenliste, hinter der Personen stehen, die glauben, ihr schattenhaftes Dasein aus der Versenkung nochmals offenbaren zu müssen.

Wir sind zum rücksichtslosen Kampf gegen alle Feinde und Gegner der deutschen Gesundung entschlossen und werden mit allem Einsatz für die Säuberung des Kreistages und der Gemeindevertretungen von Klassenkämpfern und Interessenpolitikern kämpfen, solange bis sie endgültig beseitigt sind. —

Achtung! Rindviehbesitzer!

Das Verzeichnis der von den Rindviehbesitzern für 1933 zu leistenden Beiträge für den Viehseuchen-Entschädigungsfonds (0,30 RM. für jedes Stück Rindvieh nach dem Stande vom 1. 12. 1932) liegt vom 13. bis zum 26. 3. 1933 im Dienstgebäude, Turnerstraße 18, Zimmer 3, öffentlich aus. Berichtigungsanträge können bis zum 5. 4. 1933 bei uns gestellt werden.

Der Magistrat Bielefeld.

Stadtverordnetenwahl.

Für die am kommenden Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind nachstehende Wahlvorschläge zugelassen:

Nr. 1 Kennwort Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
Nr. 2 Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.,
Nr. 3 Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands,
Nr. 4 Kennwort: Zentrum,
Nr. 5 Kennwort: Kampffront Schwarz-weiß-rot,
Nr. 8 Kennwort: Evangelisch. Volksdienst,
Nr. 20 Kennwort: Bielefelder Bürgerblock,
Nr. 21 Kennwort: Wahrwolf.

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr für das B-Abonnement „Die Gärtnerin aus Liebe" und „Don Ranudo". Morgen Donnerstag Heiteres märchenhaftes Spiel „Die magische Laterne".

Nicht aus dem Zuge lehnen!

Am 4. März gegen 14.30 Uhr, verunglückte in der Nähe des Bahnhofs Ost ein Schüler aus Oerlinghausen auf der Heimfahrt, als er sich aus dem Abteilfenster des fahrenden Zuges lehnte. Er stieß mit dem Kopf gegen ein Gerüst, erlitt Gehirnerschütterungen und wurde von der Feuerwehr dem Städt. Krankenhaus zugeführt.

Monatsbericht der Berufsfeuerwehr.

Im Monat Februar 1933 wurde die Berufsfeuerwehr zu folgenden Hilfeleistungen gerufen.

Mittelfeuer 2 (—), Kleinfeuer 3 (10), blinder Lärm 3 (—), Anfug am Feuermelder 1 (—), Transporte bei gewöhnlichen Krankheiten 233 (155), Transporte bei Unglücksfällen 31 (25), Leichentransporte 1 (—), Notverbände angelegt 2 (2), Belehrungen bei ansteckender Krankheit 11 (14), Desinfektionen bei ansteckender Krankheit 32 (24), Sonstiges 5 (1).

Arme Clara Delius!

Mit Genehmigung des Ministers des Innern können die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude mit schwarz-weiß-roten u. Hakenkreuzfahnen, sowie in den Landes- u. Stadtfarben beflaggt werden.

Durch diese Verfügung des Ministers des Innern dürfte auch der Streit in Bielefeld beigelegt sein. Aller Protest der neuen Einheitsfront war umsonst. Die Fahnen des alten und des neuen Reiches wehen stolz im Winde weiter, trotz allen Protestes angeblich nationaler Leutchen.

Schulungsabend.

Der nächste Schulungsabend findet am Mittwoch, den 15. März statt. Erscheinen der Amtswalter ist Pflicht. —

Werkhalbjahr für Abiturienten.

Wie das Arbeitsamt Bielefeld mitteilt, sind für das Werkhalbjahr der Abiturienten bereits eine Reihe von Anmeldungen beim Arbeitsamt eingegangen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen zum Werkhalbjahr bei den an jeder Hochschule bestehenden Bünden (Arbeitsgemeinschaft für freiw. Arbeitsdienst und Werkhalbjahr und bei den örtlichen Arbeitsämtern erfolgen kann. Der einfachste Weg für den Bezirk Bielefeld ist daher die Meldung beim Arbeitsamt Bielefeld, Friedenstraße 19. —

Aus dem Landkreis

Versmold. Am Sonntag, den 5. März veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. eine Wiederholung des „Deutschen Abends" vom 5. Februar 1933, da vor einem Monat der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. — Obwohl einige Pessimisten von der Veranstaltung abgeraten hatten, konnte ein blendender Besuch im Frohöfeschen Saal verzeichnet werden. Wie am 5. Februar, wurden auch diesmal die Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen. Noch lange nach dem offiziellen Schluß war man beisammen, um mit größter Spannung und Interesse der Bekanntgabe der neuesten Wahlergebnisse zu lauschen. —

Auch ein deutscher Volksgartener.

Als am Freitag, den 3. März, abends die Versmolder SA. am Kino Zeitungen verteilte, bot man u. a. auch Herrn Georg Mestemacher eine an. Die Antwort dieses „sogenannten nationalen" Mannes darauf lautete: Ich will mir den heutigen Abend nicht dadurch verderben. — Weiß Herr M. auch daß, wenn die Nazis heute nicht auf der Straße ständen, auch sein Hab und Gut schon in Flammen aufgegangen wäre? Anstatt als nationaler Mann mitzuhelfen am Wiederaufbau des ruinierten Vaterlandes hat er nichts eiligeres zu tun, als die Kämpfer des neuen Deutschlands bei jeder Gelegenheit als „Schnottenpäpste" zu bezeichnen. Als unser Pg. Gregor Schwarz in einer Wahlkundgebung sprechen wollte, wurde im Bürgergesangverein die Frage aufgeworfen wer wohl dorthin zu gehen gedenke. Herr M. hielt es für richtig zu sagen: Wer hat an dieser Versammlung wohl ein Interesse, wer glaubt denn das, was der Man sich da alles herlügen wird!? — So spricht Herr M. von einem Mann, der die kommunistische Mordpest am eigenen Leibe kennen gelernt hat. — Wir fragen: Sieht so etwa der Kampf der Deutschen Volkspartei für ein nationales Deutschland aus?

Herforder Beobachter

Hakenkreuzfahnen auf dem Rathaus.

Der Auftakt zum Großreinemachen am kommenden Sonntag. — Hinweg mit dem rückgradlosen Grenzgängern der Politik.

Ueberall in Stadt und Land flattern nunmehr auf öffentlichen Gebäuden die Feldzeichen des „Dritten Reiches" — Ueberall fordert die Bevölkerung stürmisch, daß nun endlich aufgeräumt werde in der Verwaltung mit den letzten Resten marxistischer Schmutzfinkereien und mit jenen bürgerlichen Anhängseln dieser korrupten Partei, die heute allerdings nach den Siegen Adolf Hitlers im politischen Wechselfieber leiden.

Großreinemachen! — —

Wir haben es nicht nötig, Männer in der Verwaltung zu dulden, die ein Jahrzehnt lang von der Gnade roter Bonzen regierten und Gummiknüppel auf den Köpfen unserer tapferen SA. tanzen ließen — auf Geheiß der Bonzen natürlich. —

Wir haben es nicht nötig, uns mit Leuten herumzuärgern, die als politische Grenzgänger heute, über Nacht zu „Nationalsozialisten" werden, weil die früher verlachten Hakenkreuzler nun in ihren Augen „salonfähig" wurden.

Großreinemachen. —

Auch im Herforder Rathaus wird endlich eine starke Faust damit beginnen müssen. Marxistenrein und frei von jenem beengenden Schleim muß auch unsere Stadtverwaltung sein, wenn sie gesunden soll. Personen spielen dabei keine Rolle, wir verlangen freie Bahn für das neue Deutschland Leisetreter subalterne Kreaturen, die heuchlerisch, in unseren Reihen Geltung zu gewinnen, um für „Ruhe und Ordnung" zu sorgen — sind zurückzuweisen. Der Soldat der Front, und der tausendmal geknüppelte SA.-Mann verlangen ganze Arbeit im Sinne und Geiste Adolf Hitlers! —

Sturmfahnen über Herford

Mit klingendem Spiel zogen Stahlhelm, SA., Hitlerjugend und NSBO. um 6,15 Uhr auf den von dichten Menschenmassen umlagerten und gefüllten Rathausplatz. Flotte Marschweisen der SA.-Kapelle und der Stahlhelmkapelle wurden von Tausenden von Herfordern jubelnd begrüßt.

Unter den Klängen des alten Flaggenliedes wurde am Mittelbau eine große schwarzweißrote Fahne enthüllt, während gleichzeitig auf dem Turme zwei schwarzweißrote und zwei Hakenkreuzfahnen gehißt wurden. Mit lautem Jubel begrüßte die Menge die Fahnen des alten und neuen Reiches. —

Wenige Minuten später wurden aus den beiden Seitenflügeln große Hakenkreuzfahnen entrollt. Mächtig brauste das Lied unseres unsterblichen Horst Wessel über den Platz, und Tausende von Händen erhoben sich zum Hitlergruß. In tiefer Ergriffenheit sang die Menge mit. —

Alsdann wies Standartenführer Panföder mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Nach 13jähriger Knechtschaft ist die Morgenröte der Freiheit angebrochen. —

Am Schluß der Rede gingen die Symbole des internationalen Schwindels, eine Pfeilchen-Fahne und ein Sowjetbanner in Flammen auf. So rächten wir die Schuld des Verbrechens von 1918. Mit donnernden Heilrufen wurde der Vogang begrüßt. Und dann spielt die Kapelle das Deutschlandlied, in das die Menge wiederum begeistert einstimmte. —

Hakenkreuzfahnen über Herford. — Auf allen öffentlichen Gebäuden wehen nun die Sturmfahnen des „Dritten Reiches", die Sturmfahnen unter denen wir Adolf Hitler die Treue gelobten.

Und das bedeutet für uns den Kampf bis zum Endsieg, den Endkampf mit dem heute noch umhergeisternden kümmerlichen Resten „marxistischer und bürgerlicher" Sumpfwirtschaft.

Mit Halbheiten baut man kein „Drittes Reich", denn

„Die Freiheit und das Himmelreich erben keine Halben" —

Der sterbenden Volkspartei.

429 vernagelte Menschen gibt es in Herford noch, die Volkspartei wählten, und 729 der gleichen Kategorie vom Zentrum. Für sie wäre das Beste, wenn Adolf Hitler sie ihrem eigenen Schicksal überließe. Sie sollen sich nach ihrer Facon regieren, sie sollen nach ihrer Facon wirtschaften und sie sollen sich mit ihren eigenen Methoden zu Grunde richten. Der Zentrumsdumme würde dann alsbald im Irrenhause enden, und die 429 Volksparteiler auf den Mistgabeln ihrer „Sklaven". —

Diesen 429 „Vernagelten" wird der herrliche Volksredner Dr. Hugo verschrieben, der in einer „Volks-Versammlung" feststellt, der Reichstag hätte versagt! — Famos! — Was Adolf Hitler schon vor 14 Jahren voraussagte, scheint dem tüchtigen Dr. Hugo heute auch so langsam zu dämmern, deswegen verlangt er für sich, daß er nach dem 5. März nicht mundtot gemacht würde. Er will dem Volke als Redner erhalten bleiben. Welchem Volke allerdings, das muß ihm selbst wohl nicht so ganz klar geworden sein; das kleine Dutzend davon, vor dem er am letzten Freitag im Vereinshause sprach, schmilzt jeden Tag mehr zusammen. Das ist auch nötig, denn sonst würden die Kommunisten von Tag zu Tag wachsen.

Die unfähigen Brauns und Severinge, — ihrer Strafe sollen sie nicht entgehen —, sind nämlich nicht, wie Hugo sagt, die Väter der Kommunisten, die sie haben wachsen lassen, im Gegenteil, Brauns und Severinge als Marxisten sind Erzeugnisse des Liberalismus, also auch Erzeugnisse Hugos und Stresemanns. Und weil Hugo diesen Stresemann ins Treffen führt, darum sei daran erinnert, daß die Kommunisten während des Ruhrkampfes unter Cuno von 62 Abgeordneten auf 45 heruntergedrückt worden waren. Kein Erfolg Cunos, vielmehr ein solcher, der durch das Verhalten der Besatzungstruppen erzielt wurde. Diese 45 Abgeordneten wuchsen während der Aera Stresemann und der Zeit ihrer Nachwirkungen auf 54, — auf 77, — auf 80, und im November 1932 auf 100 Abgeordnete in die Höhe. Den Rückmarsch hat ihnen jetzt Adolf Hitler vorgeschrieben.

Von dem Guten, was sonst nach Dr. Hugos Ausführungen in den letzten 14 Jahren für das deutsche Volk geschehen, ist er selbst nicht dünner geworden. Diesen Extrakt aber die „liberalen nationalen Kräfte" zu nennen, aus denen einst Bismarck ein großes deutsches Reich schaffen konnte, ist Hugos persönliche Ansicht. Unsere Ansicht ist, daß Bismarck etwas anderes als der heutige Hugosche Liberalismus zur Verfügung gestanden hat. Die Kräfte seiner Herforder 429 Wähler jedenfalls sind zu schwach. Gebe Gott, daß ihre Zahl im herkömmlichen Tempo weiter zusammenschmilzt, dann können sie am 12. März bereits alle verschwunden sein.

Landrat von Borries,

der vor einiger Zeit an Grippe erkrankte, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrwöchigen Urlaub nehmen müssen. Mit seiner Vertretung ist Regierungsassessor Dr. Kuprian beauftragt.

Der Beobachter beobachtet. . .

Herr Direktor kommt im Dauerlauf, denn vermeintlich stehn die Tore auf.

Am vergangenen Freitag waren in Bielefeld tausende von Parteigenossen und Interessierten, unter denen sich auch viele Lehrer sämtlicher Schulgattungen befanden, in heller Begeisterung versammelt, um aus dem Munde des neuen preußischen Kultusministers etwas über seine grundstürzenden und neuaufbauenden Pläne zu erfahren. Aus seinen ernsten Worten sprang vor allem der Gedanke heraus, daß es lediglich auf den edlen, opferbereiten, echt nationalsozialistischen, auf deutschem Fühlen fußenden Geist beim Lehrer im Aufbau der für den neuen Staat passenden Schule ankomme. Merkwürdig mußte es da berühren, zu sehen, wie verschiedene Konjunkturpolitiker sich krampfhaft bemühten, mit dem neuen Minister in Tuchfühlung zu kommen, wobei unwillkürlich die Frage auftauchte, ob der räumlichen auch wohl die innere Nähe entspräche.

Der Nationalsozialismus hat mehr als ein Jahrzehnt hindurch keinerlei Mühe gescheut, auch die Lehrerschaft an ihre Pflicht zu erinnern, im notwendigen Kampf gegen den Verfall mustergültig voranzugehen, wie man es von ihr nach Ausbildung und Verantwortungsbewußtsein hätte erwarten können. Mit welchem Erfolg, das wissen seit langem nationalsozialistisch eingestellte Lehrer und Schüler nur zu gut; auch ist es natürlich, wenn diese für das ablehnende ja unduldsame Verhalten jedes einzeln. Lehrers ein sehr gutes Gedächtnis haben.

Selbstverständlich ist es zu begrüßen, wenn man jetzt nach erfolgtem Umschwung sich endlich ernstlich mit dem Unbedingt-Kommenden zu beschäftigen geruht. Jedoch kommt es immer auf die dabei zu Grunde liegende Absicht an.

Eine edle Absicht kann man beispielsweise jenem Herforder Direktor nicht zuerkennen, dessen Verhalten nach der Pseudo-Revolution 1918 und in all dieser Zeit besonders heute wieder allgemeiner Kritik unterliegt, wo sich wieder die gleiche Kautschuckseele zeigt. Wenn selbiger sich vor seinen heutigen Schülern damit brüstet, daß er im Gegensatz zu all den nur „Heil Hitler"-Rufenden in sofern Anteil an dem heutigen Geschehen habe, daß sein Sohn sich in Berlin als Blockwart betätige, so ist es gut, daß es andere Schüler sind als jene, die soviel Gegenteiliges erzählen könnten, womit zu jeder Zeit aufgetischt werden kann.

Auch paßt es nicht zu dem geforderten Edelsinn, den der Nationalsozialismus für seine kommenden geistigen Jugendführer verlangt, wenn dieser Konjunkturritter den Minister bei seinem Eintritt in den Versammlungsraum statt mit „Heil Hitler mit „Heil Ruf"-Rufen überschüttete und, wie es uns scheinen wollte, geradezu beängstigte.

Man stelle sich folgendes fast unglaubliche Bild vor, wie ein charaktervoll sein wollender Jugendbildner coram publico des Ministers Hand mit seinen beiden Händen ergreift und sich ihm in empfehlende Erinnerung zu bringen bemühte. Er war allerdings eine Genugtuung, zu sehen, wie der kampferprobte Löwe den kleinen Leoparden abschüttelte.

Seien Sie vorsichtig, Herr Direktor, Sie werden beobachtet, auch in Zukunft. Für Menschen Ihres Schlages ist der Nazigeist etwas sehr Ungemütliches.

Stadt-Theater

Aus dem Büro des West.-Ostfries. Landestheaters wird uns geschrieben: Als letzte Schauspielpremiere der diesjährigen Spielzeit findet am kommenden Sonntag, den 12. 3. eine Vorstellung von H. Ibsens „Hedda Gabler" statt. Der große nordische Dichter schildert in diesem Werk die Tragödie der kalten stolzen Frau, die mit dem Leben nicht fertig wird. Mit unheimlicher Stimmungsgewalt malt hier Ibsen, der eine eigenartige Mischung zwischen Realisten und Romantiker ist, die Abhängigkeit des Menschen von den unberechenbaren und unlenkbaren Gewalten der Umwelt. Die Titelrolle spielt Anneliese Heßler. Weiter sind beschäftigt die Damen Betty Olden, Eleonore Vogt Cläre Randolf und die Herren Otto Mallmann, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnet; Paul Gärtner, Alph Ratnau.

Der Männerchor im D.H.V.

bereitete am vergangenen Sonnabend seinen Sangesbrüdern und deren Angehörigen in seinen Uebungsräumen einige fröhliche, sorgenvergessende Stunden. Die Veranstaltung war aufgezogen als karnevalistische Sitzung. Die Ausstattung der Räume hatten die Sangesbrüder Kinkhorst, Voth und Konsorten, Herford, in einfach fabelhafter Weise durchgeführt. Farbenprächtige Karikaturen der lieben anderen Sangesbrüder mit lustigen Versen hatte dazu der talentierte Sangesbruder Voth geschaffen. Gleichermaßen als Beweis dafür, daß ein tüchtiger Dekorateur auch bei solcher Gelegenheit seinen Mann steht. Sangesbruder Kinkhorst kommandierte seine 4 Mann starke Büttengarde und ließ einen Künstler nach dem anderen herangletten. Einen Akkordeonspieler, einen Kellersänger, einen Professor, einen Schüttelreimer u. a. m. Nicht vergessen sei zum Schluß, aber nicht als Letztes, die „Gymnastikkehrerin". Die Darbietungen, ausgeführt von Chormitgliedern fanden alle begeisterte Zuhörer. Zwischendurch streute Sangesbruder Kinkhorst Perlen seines sprühenden Humors aus, so daß in ganz kurzer Zeit die Stimmung erreicht war, die jedem mal zu gönnen ist, um das Elend und die Sorgen des Alltags wenigstens für ein paar Stunden zu vergessen. Das ist, wie allgemein festgestellt wurde, restlos gelungen. Auch die Tanzlustigen sind vollauf zu ihrem Recht gekommen. Nach den Klängen der bewährten Hauskapelle Gebrüder Pagel und Klees mußte man einfach tanzen, ob man wollte oder nicht. Dieser Abend wird manchen für lange Zeit noch in Erinnerung bleiben. Erwähnt werden muß noch eines, daß sich auch hier wieder die schöne, alte Verbundenheit und Treue der DHV.er zu einander gezeigt hat und all den Verbands- und Sangesbrüdern die ohne Erwerb sind oder nur ein schmales Einkommen haben, das Mitmachen durch Hilfs- und Opferbereitschaft ermöglichten.

Unser Sieg im Landkreis.

Glänzend schlug sich auch der Landkreis Herford im letzten Wahlgang. Hier stieg die Zahl unserer Stimmen von 23 689 auf 32 838 brachte also einen Zuwachs von 9149 Stimmen. Dank unserer braunen Kämpfer, da draußen auf dem Lande, die aus „verlorenen Posten des Nationalsozialismus" neue NS.-Hochburgen schufen. —

Das Land ist erwacht! Denselben Zuwachs an nat.-soz. Wählern haben wir auch im Kreise Minden und besonders im Kreis Lübbecke, wie in allen anderen Kreisen unserer engeren Heimat zu verzeichnen. — Die Landbevölkerung hat sich also auch hier wie im ganzen Reich für Adolf Hitler entschieden. Die kommenden Gemeinde- und Kreistagswahlen werden an dieser Entwicklung wenig ändern. Nationalsozialistischer Siegeswille ist durch nichts mehr zu hemmen.

Enger. Zur Wahl zur Amtsvertretung sind hier von 21 Vorschlägen nur 6 zugelassen. Es sind folgende: 1. NSDAP.; 2. SPD.; 3. KPD.; 4. Ev. Volksdienst; 5. Personenliste und 6. Bürgerliche Liste.

Der Wahlvorschlag der NSDAP. enthält folgende Namen:

1. Aßler Eduard, Zig.-Fabrikant, Besenkamp Nr. 62
2. Schwabedissen Karl, Schneidermeister, Enger Nr. 51
3. Kiel Wilhelm, Landwirt, Herringhausen
4. Ebke August, Bohrunternehmer, Westerenger 131
5. Belmfohr Wilhelm, Zigarrenarbeiter, Belke-Steinbeck 54
6. Pieper Heinrich, Landwirt, Besenkamp Nr. 11.
7. Ebmeyer Karl, Fuhrunternehmer, Enger Nr. 273
8. Gutapfel August, Zigarrenarbeiter, Herringhausen Nr. 110
9. Stucke Wilhelm, Malermeister, Enger Nr. 273
10. Bitter Hermann, Landwirt Westerenger N. 11
11. Sewing Werner, kaufm. Angestellter, Enger Nr. 5
12. Osterwald Karl, Zig.-Fabrikant, Enger Nr. 9
13. Höttger Hermann, Zig.-Hersteller Enger Nr. 300
14. Nordmeyer Wilhelm, Hofbesitzer. Enger Nr. 1.

NSBO.-Nachrichten

NSBO-Kameraden! Parteigenossen!

Am Donnerstag dem 9. d. Mts. findet im Ev. Vereinshaus Herford die nächste Pflichtmitgliederversammlung um 8 Uhr abends statt.

Jedes Mitglied hat zu dieser Versammlung einen Gast mitzubringen. Außerdem sind alle Parteigenossen nicht Mitglieder der NSBO herzlichst eingeladen.

Vortragsthema:

Die Bedeutung der Kommunalwahlen.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist selbstverständliche Pflicht.

NSBO-Kreisleitung Herford.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Mindener Beobachter

Heil Hitler dir!

Kaum liegt die Wahl hinter uns, so beginnt auch schon der Endkampf von neuem, um dem Marxismus endgültig die Luft abzudrücken. Endlich leben wir wieder in einem freien Deutschland, wo die nationale Idee gefördert und gepflegt wird. Das, woran die meisten nicht glaubten, ist eingetroffen. Der Sieg der NSDAP. ist ganz überwältigend. Heil Hitler Dir! so tönt es durch alle Lande. Zur Ehrung des Führers zogen am Montag morgen die SA. und SS. nach dem Rathaus, nach dem Stadthaus und nach der Regierung und hißten auf diesen Gebäuden die Hakenkreuzfahne Stolz flatterten sie im Winde und verkündeten den Sieg der NSDAP. Dann ging es weiter nach dem Amt Hausberge, nach Bad Oeynhausen und nach dem Amt Rehme. Auch diese öffentlichen Gebäude standen bald im Zeichen des Hakenkreuzbanners. Wenn auch noch so sehr die Wut in den Marxisten hochsteigt, so muß sie doch der Kraft und dem Siegeswillen der NSDAP. weichen. Heil Hitler Dir! Das ist auch die Losung in der Zukunft, sowohl in frohen wie auch in trüben Tagen, denn nur Adolf Hitler macht uns frei.

Zu Ehren des Führers und der Regierung veranstalteten die SA., SS, H.-J. und der Stahlhelm am Sonnabend abend einen Fackelzug durch die Stadt. Rund 1000 Kämpfer nahmen daran teil. Sowohl die KPD. wie auch die SPD. waren bei ihrem Anblick verschwunden. Schon jetzt wußte man, daß der Sieg unser sei und auch bleiben wird. Zum Schluß hielt der Kreisleiter Schmidt noch eine kurze Ansprache. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes war die Kundgebung geschlossen.

Der Wahlsonntag ist hier ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war äußerst rege. Nicht weniger als 96 Prozent aller Wahlberechtigten gingen an die Urne. Im Verhältnis zur Reichstagswahl am 6. November hat die NSDAP. 47 Prozent gewonnen. Während das Zentrum und die Staatspartei ihren Bestand erhalten konnten, sind alle anderen Parteien zurückgegangen. So verloren die DVP. 43 Prozent, die KPD. 20 Prozent, die SPD. 10 Prozent, die DNVP. 8 Prozent und der Ev. Volksdienst 11 Prozent. Wenn man diese Ergebnisse zu Grunde legt, so würden die kommunalen Wahlen folgendes Bild bekommen: NSDAP 15 Mandate (5), SPD. 7 Mandate (10), Kampffront 4 Mandate, National-bürgerliche 2 Mandate, KPD. 2 Mandate und die Domgemeinde 1 Mandat. Weiter würde der neue Magistrat folgendermaßen aussehen: NSDAP. 4 Stadträte, Kampffront Schwarz-weiß-rot 1 Stadtrat und die SPD. 1 Stadtrat.

Welch eine Wendung.

Ein anderer Pg. schreibt uns noch dazu:

Am Montag früh zogen starke SA.- und SS.-Abteilungen mit schußbereitem Karabiner voran, unter Trommel- und Pfeifenklang zum Rathaus, wo die Hakenkreuzfahne gehißt wurde und jetzt zu Häupten des Marktes weht, wo vor zehn Jahren die unsäglich schmachvolle Verbrennung der alten schwarz-weiß-roten Fahnen unter Duldung der Polizei vor sich ging. Die Fahnenhissung widerholte sich dann auf dem Stadthause und als Letztes und Bestes vor der Regierung. Hier glaubte der Herr Regierungspräsident in völliger Verkennung der Tatsächlichkeiten Einwendungen machen zu müssen ‚natürlich ohne den geringsten Erfolg. Am hohen Fahnenmast flattert Hitlers Freiheitsfahne weithin sichtbar über Stadt und Land, symbolisch ausdrückend, daß das dritte Reich angebrochen ist. Wie heißt es im Horst-Wessel-Lied?: „Bald flattern Hitler-Fahnen über allen Straßen!"

Am Montag nachmittag fuhren starke SA.-Abteilungen über Land, um bei den einzelnen Aemtern Hakenkreuzfahnen zu hissen. Ueberall sind diese Aktionen glatt verlaufen dank der Disziplin und Manneszucht unserer SA.- und SS.-Leute, eine Tatsache, auf die garnicht eindringlich genug hingewiesen werden kann. Was wäre wohl geschehen, wenn das Gegenteil in der Wahl eingetreten wäre und die Marxisten Sieger geworden wären? Man denke sich Reichsbanaanen und Moskowiter bewaffnet, dazu die verbonzte Mindener Polizei und die Ordnungsbonzen, die jetzt versuchen, den Steiß nach dem Winde zu drehen. Mindens Bevölkerung, namentlich der große anständige Teil, dankt Gott, daß es so und nicht anders gekommen ist und sie nicht noch einmal Freiwild für wildgewordene Marxisten sein muß.

In einer Funktionär-Versammlung im SPD.-Lokal ist den Radio-Genossen befohlen, ihr Radio abzumelden, der unerwünschten Aufklärung wegen. Bei der grenzenlosen Borniertheit der SPD.isten wird diese Weisung wohl auch befolgt werden. — Freiheit die ich meine!

Großer Fackelzug.

Schnathorst. Am Sonnabend zeigte ein langer Fackelzug, daß hier das Volk erwacht ist. SA. aus Schnathorst und Tengern, alle Parteigenossen der NSDAP. und der nationalen Konzentration durchzogen den Ort, voran die Hitlerjugend. Danach lauschte man den Worten des Führers Adolf Hitler. Ein großes Freiheitsfeuer leuchtete in den späten Abendstunden vom Abhang des Wiehengebirges weit in die Heimat hinaus und wollte dem Volk künden: Der Tag der Freiheit ist gekommen. Pg. Harke wies in einer markigen Ansprache auf die Bedeutung dieses Abends hin.

Und wirklich war der Sonnabend ein Vorabend, dem der gewaltige Sieg folgte. Von 747 Stimmberechtigten erhielt die NSDAP. allein 531, das sind 76 Prozent aller gültigen Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 92,77 Prozent.

Wühlarbeit der KPD. auf dem Lande

Nach einem vom Zentralkomitee der KPD. herausgegebenen Rundschreiben soll zur Steigerung der Erfolge unter den Bauern dazu übergegangen werden ‚besonders in sich abgeschlossene **Bauernbünde** zu schaffen. Für diese Bünde sollen je nach der revolutionären Tradition der betreffenden Gebiete Namen wie „Florian Geyer", „Thomas Münzer", „Jungbundschuh" usw. benutzt werden. Das gesamte Rundschreiben gibt nähere Richtlinien für die Gründung eines „Thomas Münzer-Bundes". Die Gründung soll in feierlicher Form mit einem Gelöbnis auf das Symbol des Bauernaufstandes ‚die rote Sensenfahne vollzogen werden. Die Mitglieder des Bundes sollen ferner einheitlich weiße Hemden und als Abzeichen eine grüne Armbinde mit roter Sensenfahne tragen. Sie haben die Verpflichtung, den Kampf der Bauernkomitees gegen Zwangsversteigerungen, Pachtwucher, Zinsausbeutung und Steuerdruck zu unterstützen. Wehrsportliche Uebungen sollen zur Stählung des Körpers, Appelle und gemeinsame Aufmärsche zur straffen Disziplinierung dienen. Die Organisation eines Dorfalarms und die Unterhaltung eines Kurierdienstes mit den Nachbardörfern ist vorgesehen.

Durch Abhaltung „roter Erntefeste" sollen die „Volksgemeinschaftsphrasen der bürgerlichen Erntefeste" zerstört werden.

Derartige Bünde sind ohne jedoch eine feste Organisation zu bilden, bereits im Jahre 1931 in Erscheinung getreten und zwar als „Bundschuh" in Uelzen, als „Thomas Münzer-Bund" im Regierungsbezirk Köln, „Notgemeinschaft schaffender Landwirte" in Hannover und als „Badischer Bauern- und Pächterbund" in Baden.

Dieser roten Maulwurfsarbeit auf dem Lande wird durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit unserer nationalsozialistischen Bauernorganisationen das Handwerk gelegt werden.

Neues aus der Stadt

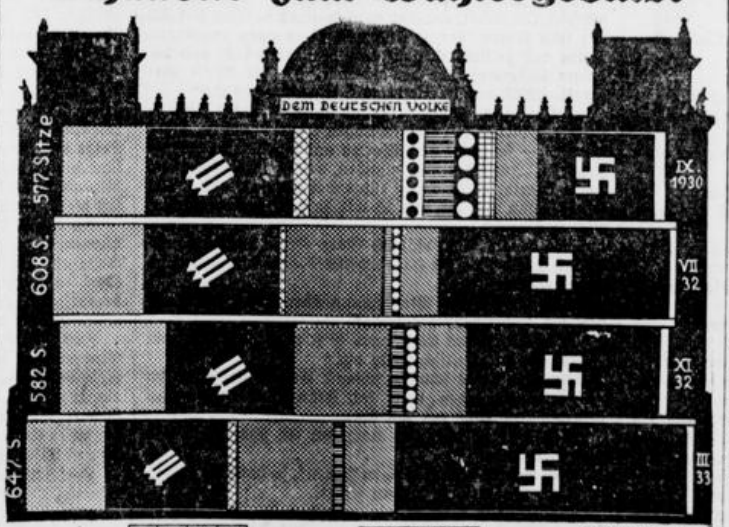
Als ein mit Holz beladener Bauernwagen die Marienstraße passierte, brach plötzlich das Rad. Die Fuhre mußte umgeladen werden.

An der am 12. März vormittags auf dem Domhof stattfindenden Volkstrauerfeier beteiligen sich auch die Chöre der Arbeitsgemeinschaft Mindener Männerchöre. Sie singen 2 Lieder: „Die ihr Blut und Leib und Leben" von Wohlgemuth und „Wie sie so sanft ruhn" von Wörz.

Am Domhof, in der Nähe des Wohlfahrtsamtes entstand ein Gasrohrbruch. Der Schaden konnte behoben werden.

Die Kurkapelle, die, wie alljährlich zur Saison am 15. Mai eingesetzt wird, wurde auch in diesem Jahre wieder in ansehnlicher Stärke verpflichtet.

Schaubild zum Wahlergebnis.



	IX. 30	VII. 32	XI. 32	III. 33
KPD	77	89	100	81
SPD	143	133	121	120
STAATSP.	22	4	2	5
ZENTR.+ BAYR.VP.	87	98	88	92
WIRTSCH.P	23	–	2	–
DVP	30	7	11	4
CHR.SOZ.VD	14	4	5	
D.LANDV.	26	1	–	–
DNVP (KAMPFFRONT SCHWARZ-WEISS-ROT)	41	37	51	53
NSDAP	107	230	195	288
ÜBR. P	7	5	7	4

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Eine „feine" Zeitung.

Die Oeynhäuser Zeitung „Bad Oeynhäuser Anzeiger und Tageblatt" brachte es fertig, Wahlaufrufe der Sozialdemokratischen Partei ihren Lesern zu Gemüt zu führen. Pfui Teufel! — Das ist doch wohl der Gipfel der Charakterlosigkeit!

Dabei ist man selbstverständlich „national" — Warum auch nicht! — Anzeigen bringen Geld! — Das ist das „nationale Gefühl" jener sogenannten „neutralen" Allerweltsblätter, denen man nun doch endlich energisch auf die Finger klopfen sollte. Wir erblicken in diesem unbegreiflichem Verhalten eine Sabotage des von unserem Führer selbst verlangten Kampfes gegen den volksvernichtenden Marxismus ‚das ist Verrat an der Front des erwachten Deutschlands um drekkiger Groschen willen.

Wir vergessen das nicht und werden auch zu handeln wissen.

Glückwünsche an Hitler und Kube.

Wie uns die Pressestelle der NSDAP. Bad Oeynhausen mitteilt, sandte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. anläßlich des gewaltigen Wahlsieges der Nationalsozialisten nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler: „Unserem [illegible] Führer zum unvergleichlichen Erfolg dreifach Sieg-Heil! Ortsgruppe Bad Oeynhausen." An den Führer der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP., Wilhelm Kube, Berlin, wurde ebenfalls ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Die 53. Vertreterversammlung des Westfälischen Lehrervereins

findet am 6. April in Dortmund statt. Am Tage vorher tritt bereits der Hauptausschuß zu einer Tagung zusammen. Der Vertreterversammlung unmittelbar voraus geht die Eröffnung der pädagogischen Ausstellung und die Uebergabe des Heldengedenkbuches des Westfälischen Lehrervereins an das Westfälische Schulmuseum. Verbunden mit der diesjährigen Vertreterversammlung ist die Feier zum 60jährigen Bestehen des Westfälischen Lehrervereins.

Der Nachlaß der Bankerottöre.

Für die Invalidenversicherung steht jetzt das Ergebnisdes Jahres 1932 fest. An Beiträgen sind insgesamt rund 642 Millionen Mark aufgekommen. Dazu sind an Vorschüssen des Reiches auf den Reichszuschuß, den Reichsbeitrag und die Fürsorgeleistungen etwa 375 Millionen Mark geleistet worden. Die Rentenleistungen betrugen demgegenüber rund 1138 Millionen Mark, so daß im Jahre 1932 bei der Invalidenversicherung noch ein Fehlbetrag von etwa 120 Millionen Mark zu decken ist.

46 Obdachlose mußten in der letzten Woche im Obdachlosenasyl untergebracht werden.

Auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden unserer Stadt wurde heute die Hakenkreuzfahne gehißt.

Obernbeck In einer Versammlung der freiw. Feuerwehr sprach Branddirektor Schürmeyer, Bünde, über die Brandbekämpfung auf dem Lande. Gerade die kleinen Feuerwehren müßten besser ausgerüstet werden. Strenge Disziplin ist unerläßlich. Er wies auf die vielen Mängel bei Aufräumungsarbeiten hin. Auch die Brandstiftung wurde vom Redner eingehend beleuchtet. Das Modell einer patentierten Schlauchbrücke wurde vorgeführt. An den Feierlichkeiten zum Volkstrauertag wird die Wehr geschlossen teilnehmen.

Oßcheid. Einen seltenen Fang machte hier ein Einwohner, der nach längerer Verfolgung einen ausgewachsenen Dachs von ca. 50 Pfund zur Strecke brachte. Der glückliche Jäger wird eine gute Belohnung erhalten.

Achtung! Achtung!

Kriegsopfer-Kundgebung in Stadt und Kreis Minden

Donnerstag, 9. März, 20 Uhr Hausberge

An diesen Tagen finden Kriegsopfer-, Hinterbliebenen- und Invaliden-Kundgebungen statt. Der Leiter der Kriegsopferversorgung des Gaues Westfalen-Nord, Pg. Eggers, Münster spricht über das Thema: „Die Kriegsopfer-Versorgung im dritten Reich" Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Invaliden aller Organisationen erscheint in Massen. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Das Erscheinen der in unserer Bewegung organisierten Kriegsopfer und deren Ortsgruppenfachberater ist Pflicht.

NSDAP., gez. Schmieding
Kreis-Fachberater.

Kreis Lübbecke

Unser Kreis steht auch diesmal wieder von allen Minden-Ravensberger Kreisen an der Spitze. Es wurden abgegeben für die NSDAP.

	6. Nov.	5. März
Stadt Lübbecke	1281	1618
Preuß. Oldendorf	2840	4004
Levern	1029	1825
Alswede	1047	1642
Diet.-Wehd.	2949	4007
Gehlenbeck	1896	2499
Hüllhorst	2520	3009
Rahden	3723	5634
	17 285	24 238

Sämtliche anderen Parteien mußten sich mit insgesamt 9681 Stimmen begnügen.

In den Wahlziffern der gestrigen Ausgabe hat sich ein Irrtum eingeschlichen.

Es sind nicht 36840 (das Gesamtergebnis der Wahl von 5,3 aus Stadt und Kreis Minden) sondern 18 600. Die Leser wollen die Zahlen richtigstellen.

Aus der Nachbarschaft

Die Beisetzung der Herzogin Thyra

Braunschweig, 8. März.

Wie uns aus Gmunden berichtet wird, fand dort gestern vormittag die Beisetzung der verstorbenen Herzogin Thyra von Cumberland statt.

An den Trauerfeierlichkeiten nahmen u. a. teil: die Familie des Herzogs von Cumberland, Landeshauptmann Dr. Schlegel, der auch die Anteilnahme des Bundespräsidenten von Oesterreich und der österreichischen Regierung zum Ausdruck brachte, ferner der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, der englische Gesandte in Wien als Vertreter Großbritanniens, der dänische Wiener Gesandte als Vertreter des Königs von Dänemark, als Vertreter Kaiser Wilhelms II. Prinz Oskar von Preußen, Prinz Waldemar von Griechenland, ein Bruder der Verstorbenen, Prinz Georg von Griechenland, ein Neffe der Verblichenen, sowie die Spitzen der Behörden der Stadt Gmunden, eine Abordnung der Ritterschaft von Hannover und Braunschweig, Einwohner aus Hannover und Braunschweig Stadt und Land.

Aus niedersächsischen Landen

Das Hakenkreuz über Niedersachsens Hauptstadt

Hannover. Am Dienstag wurden in Anwesenheit einer begeisterten Menschenmenge auf dem Neuen Rathaus in Hannover unter klingendem Spiel und Gesang des Deutschlandliedes die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt. Auch auf dem hannoverschen Polizeipräsidium und dem Landratsamt ist das Hitlerbanner aufgezogen worden.

Verlängerung von Zeitungsverboten

Hannover. Wie der Oberpräsident zu Hannover mitteilt, sind die Verbote betreffend Wochenschrift „Das Volksecho" in Hannover, Wochenzeitung „Der Arbeitslose", in Hannover, periodische Druckschrift „Das rote Echo" in Einbeck, Wochenschrift „Der rote Sender" in Bad Lauterberg und die Druckschrift „Der rote Stürmer" in Geismar (Landkr. Göttingen) auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 auf die Dauer von sechs Monaten ausgedehnt worden.

Sabotageversuch an einer Hochspannungsleitung

Hannover. Einer amtlichen Mitteilung zufolge haben unbekannte Täter versucht, die Hochspannungsleitung zum Großkraftwerk Hannover über Wichtringhausen zum Steinkohlenbergwerk Barsinghausen durch Ueberwerfen eines Drahtes und Abschneiden der Telefonleitung zu stören. Es handelt sich um eine 60 000 Voltleitung. Der Versuch, der für die Täter selbst sehr gefährlich hätte werden können, ist glücklicherweise mißlungen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange. In Anbetracht der Häufung von Sabotagefällen verbrecherischer Elemente, wird die Bevölkerung gebeten, auf solche gemeingefährlichen Sabotageversuche zu achten und zur Aufdeckung der Täter beizutragen.

Kommunistischer Abgeordneter verhaftet

Seesen (Harz). Der seit einigen Tagen aus Braunschweig verschwundene kommunistische Landtagsabgeordnete Gmeinder ist jetzt in Seesen durch die Polizei mit Unterstützung der Hilfspolizei verhaftet worden. Gmeinder war am Sonnabend in Seesen eingetroffen und hielt sich in der Wohnung eines Parteigenossen verborgen und wurde im Bett versteckt aufgefunden. Der Verhaftete steht im Verdacht der Beteiligung an hochverräterischen Umtrieben. Gmeinder ist der einzige kommunistische Abgeordnete im braunschweigischen Landtag, nachdem der zweite Vertreter kürzlich sein Mandat niedergelegt hat und sein Nachfolger dieses Mandat noch nicht übernommen hat.

Schaffeld-Prozeß zum dritten Male vertagt!

Braunschweig. Der Schaffeld-Prozeß, der gestern beginnen sollte, ist wegen Erkrankung in der Familie eines Richters wiederum vertagt worden. Das ist jetzt die dritte Verschiebung des Prozesses. Neuer Termin ist auf den 10. und 11. März angesetzt.

Der Jasper-Ausschuß tagt wieder

Braunschweig. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß in der Bebelhof-Angelegenheit hielt eine vertrauliche Sitzung ab, in der die Beratung der Berichte des Ausschusses an das Plenum fortgesetzt wurde. Man hofft im Mittwoch damit zu Ende zu kommen. Nachdem dann noch verschiedene offene Fragen geklärt sind, soll der Bericht verabschiedet werden.

Schwerer Sturz vom Rade

Sickte. Die in der Neuerkeröder Anstalt beschäftigte Lilli Günther, die erst vor kurzem das Radfahren erlernt hatte, verlor beim Hinabfahren vom Sickter Molkereiberg das Gleichgewicht und kam zu Fall. Sie stürzte höchst unglücklich, denn sie zog sich neben äußeren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu. Man fand sie neben ihrem Rade bewußtlos auf.

Auch in Oldenburg schulfrei

Oldenburg. Aus Anlaß des Sieges der nationalen Parteien hat die oldenburgische Staatsregierung verfügt, daß die oldenburgischen Schulen am Sonnabend schulfrei haben.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Lehrte, 7. März. Auftrieb: 497 Ferkel, 85 Läuferschweine. Preise: Ferkel: 4—6 Wochen bis 15, 6—8 Wochen 15.50—20, 8—12 Wochen 20—23 Mk., Läuferschweine: 3—4 Monate 25—30, 4—5 Monate bis 40 Mk. Marktverlauf: lebhaft, kleiner Bestand ging hauptsächlich in Privathand über.

Braunschweig, 7. März. Auftrieb: 166 Großvieh, 8 Ochsen, 44 Bullen, 68 Kühe, 46 Färsen, 137 Kälber, 63 Schafe, 975 Schweine. Preise: Ochsen: 28—34; Bullen: 26—31; Kühe: 1. 23—29, 2. 16—21; Färsen: 27—31; Kälber: 1. —, 2. 23—44, 3. 20—27; Schafe: 1. —, 2. 29—33, 3. —, 4. —, 5. 22; Schweine: 1. 40 bis 42, 2. 38—41, 3. 35—40, 4. 33—37, 5. 29—34, 6. 25 bis 34, 7. 32—37.

Magdeburg, 7. März. Auftrieb: 709 Rinder, 31 Ochsen, 212 Bullen, 375 Kühe, 91 Färsen, 12 Fresser, 587 Kälber, 256 Schafe, 3805 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 28—30, 2. 25—27; Bullen: 1. 27—30, 2. 24—26; Kühe: 1. 25—28, 2. 22—24; Färsen: 1. 28—31, 2. 25—27; Fresser: 18—22; Kälber: 1. —, 2. 35—42, 3. 28—34; Schafe (Stallmast): 1. 28—30, 2. 25—27; Schweine: 1. 38—40, 2. 37—40, 3. 36—38, 4. 34—36, 5. 33—35; Sauen: 33—37. Marktverlauf: Schweine langsam, sonst mittelmäßig.

Hamburg, 7. März. Auftrieb: 3621 Schweine, 1002 Kälber. Preise: Schweine: 1. 41—42, 2. 41—41, 3. 40 bis 41, 4. 37—38,5, 5. 33—36, 6. 28—32, 7. 30—37; Kälber: 1. —, 2. 40—44, 3. 35—39, 4. 28—33, 5. 16 bis 22. Marktverlauf: Schweine rege, Kälber rege.



Hamburger Rathaus von SA. besetzt.

Dr. Petersen, der Präsident des Hamburger Senats zurückgetreten.

Bremen, 7. März. Auftrieb: 37 Ochsen, 110 Bullen, 155 Kühe, 97 Färsen, 264 Kälber, 92 Schafe. Preise: Ochsen: 1. 30—32, 2. 26—29; Bullen: 1. 29—31, 2. 25—28, 3. 21—24; Kühe: 1. 25—26, 2. 19—24, 3. 13 bis 18, 4. 11—13; Färsen: 1. 30—32, 2. 23—29, 3. 22 bis 25; Kälber: 1. —, 2. 43—45, 3. 37—42, 4. 30—36; Schafe (Stallmast): 1. 33—37, 2. 30—32. Marktverlauf: Großvieh gut, mittl. Kühe langsam, Kälber u. Schafe gut.

Getreidebörsen

Hamburg, 7. März. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5.55, März 5.30, April 5.30; Manitoba 2 5.30, März 5.35, April-Mai 5.20, Rosafé, Febr.-März 4.15, Barusco, März 4.12,5, Bahia, Febr. 4.10; Gerste: Donau-, März 3.52,5, März 3.57,5, Plata-, März-April 3.52,5, April 3.72,5; Roggen: Plata, Febr. 3.50; Mais: La Plata, März 3.62,5, April 3.47,5, Mai 3.42,5, Juni 3.42,5, Donau-Galfor, Febr. 3.30; Hafer: Plata Unclipped, faq, März 3.45, Plata Clipped, März 3.62,5, Russ. Weißhafer, März 3.65; Weizenkleie: Pollards, März 2.80, Bran, März 2.80; Leinsaat: La Plata, März 7.05, April 7.10, Rizinussaat, März-April 10/5.

Man kauft gut in der Obernstraße

Bielefeld Straße der guten Spezialgeschäfte



[18

„Wenn du mich vorher totdrückst, werde ich es bestimmt nicht bezahlen können", sagte er lachend und strich sich sein Haar wieder glatt.

„Na — und Sie, kleine Lore, was werden Sie sich aussuchen?"

Lore von Hunius war ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit still geblieben. Jetzt ging ein tiefes Rot über ihr Gesichtchen.

„Ich weiß nicht, Onkel Bindermann", sagte sie stockend. „Seien Sie mir nicht böse, aber das kann ich doch gar nicht annehmen. Wie kommen Sie dazu, für mich solch große Ausgaben zu machen?"

„Wie ich dazu komme?" fragte Herr Bindermann, und seine blauen Augen blitzten. „Wie kommen wir dazu, uns von Ihnen so helfen zu lassen, Lore? Sie sind hierhergekommen, um sich im Haushalt zu vervollkommnen, aber nicht, um so zu arbeiten, wie Sie es tun und uns noch obendrein an einem Großkampftag erster Ordnung ein Servierfräulein zu ersetzen. Also möchte ich kein weiteres Wort mehr hören. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Leni, die ist ja ganz aus dem Häuschen, und überlegen Sie sich, bis wir in der Stadt sind, ob Sie auch die Firma Goldner mit Ihrem Auftrag beehren wollen oder ob Sie sonst etwas anderes planen."

Er stand auf und ging, ehe Lore noch etwas erwidern konnte, in seinem schweren, breiten Gang von der Terrasse ins Haus.

Leni war ihm nachgeeilt. Man hörte ihr Singen schon oben in dem kleinen Mädchenzimmer, wo sie sich zurechtmachte. Lore aber saß noch immer mit einem sonderbaren Gesicht am Tische.

Frau Bindermann schaute von ihrer Handarbeit auf.

„Komm einmal her, Lore", bat sie liebevoll. „Was ist denn nur mit dir, Kind? Ich hatte bei der Mitteilung meines Mannes eigentlich erwartet, daß du diejenige sein würdest, die jubelt, und daß Leni in ihrer stilleren Art sich nur leise freuen könnte. Und nun ist es ganz umgekehrt. Meine ruhige Leni ist ganz aus dem Häuschen, und du, kleiner Uebermut, sitzt da, als wäre dir die Gerste verhagelt. Willst du mir nicht sagen, Kind, was es ist?"

„Ich weiß es selbst nicht, Tante Maria!" Lores Stimme zitterte. „Mir ist seit einigen Tagen traurig zumute. Aber warum" — sie suchte nach Worten und machte eine hilflose Gebärde. „Ihr müßt nicht glauben, daß ich undankbar bin, Tante Maria; es ist ein so rührender Gedanke von Onkel Bindermann und dir, und ich will ja auch gern versuchen, mich zu freuen."

Sie beugte sich plötzlich über Frau Bindermanns schmale Hände, die die Handarbeit während des Gesprächs hatte ruhen lassen.

Leicht strich Frau Bindermann über Lores kastanienbraunes, widerspenstiges Haar:

„Nun also, liebes Kind, dann ist ja alles gut. Und nun geh, damit du pünktlich fertig bist."

Als aber Lores schmale, schlanke Gestalt gleichfalls im Hause verschwunden war, sah Frau Bindermann mit sorgenvollem Blick vor sich hin.

Was war es nur, das Lore seit ein paar Tagen so verändert hatte?

„Ich will versuchen, mich zu freuen", so hatte sie gesagt. Frau Maria Bindermann seufzte.

Bisher hatte Lore es nie versuchen brauchen, sich zu freuen. Sie hatte sich eben gefreut. Daß sie sich nun erst dazu Mühe geben mußte, gab sehr zu denken.

Neuntes Kapitel.

Der große Saal des Kurhauses glänzte im Schmuck von Hunderten von elektrischen Kerzen. Das Licht spiegelte sich wider in den Holztäfelungen aus lichtem Zitronenholz, das, schön gemasert, den Raum bis zur halben Höhe bedeckte.

Der blitzende Kristall-Kronleuchter in der Mitte funkelte, als wäre er aus einem Riesendiamanten geschnitten. An den Balkonbalustraden drängten sich die Zuschauer, die an dem Ball nicht teilnahmen, und sahen herab auf das bunte Gewirr.

Die ganze Kurgesellschaft des Bades schien hier versammelt. Die elegantesten Toiletten hatte man sich aufgespart, um sie an diesem Ballabend zu zeigen. Weiß, rosenfarben, silbern und golden, flirrten Sammet, Chiffon, Seide und Brokate durcheinander, dazwischen als dunkler Ruhepunkt das Schwarz der eleganten Fracks mit den blitzendweißen Hemdbrüsten. Auf einer kleinen Empore saß die Kurkapelle und ließ ihre Weisen ertönen.

An den Wänden des eleganten Saales standen kleine, blumengeschmückte Tische aufgereiht, an denen viele der Gäste ein Souper einnahmen. Kellner schleppten Weinkübel, aus denen goldgekapselte Flaschenhälse lockend hervorsahen. Ein Duft von Parfüm, Blumen und Zigaretten erfüllte den Raum.

Das Fest war schon in vollem Gange, als Gutsbesitzer Bindermann mit Leni und Lore den Saal betrat. Der Geschäftsführer des Kurhausrestaurants, der am Saaleingang stand, eilte sofort herbei, als er die breite, hohe Gestalt Bindermanns auftauchen sah. Ehrerbietig begrüßte er ihn und seine Damen, um sie dann zu dem reservierten Tisch zu geleiten.

Leni hatte den Vater bestimmt, für den heutigen Abend keinerlei Verabredung zu treffen.

„Mit dir und Lore allein, Väterchen", hatte sie schmollend gesagt, „amüsiere ich mich am allerbesten, und wir wollen so nett zu dir sein, daß du weder Herrn Amtsgerichtsrat Hornberg, noch deine Spezialfreundin, Frau Doktor Dehl, entbehren wirst. Oder hättest du es etwa vorgezogen, mit Frau Dehl zusammenzusitzen?"

Da hatte Herr Bindermann seiner Einzigen einen Klaps [illegible] Backe gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung nach Feierabend.

Duccio malt an einer Madonna.

Es war im Oktober des Jahres 1310. Duccio di Buoninsegna, der eigenartige Maler der frühen Renaissance, arbeitete bereits seit drei Jahren an der „Maesta" für den Dom von Siena. In letzter Zeit allerdings war der lebensfrohe Künstler etwas nachlässig geworden.

Eine hübsche, junge Frau hatte ihn in ihr liebenswürdiges Netz gezogen, in dem es ihm anscheinend sehr gefiel. An dem herrlichen Oktoberabend wandelte er mit ihr vor der Stadt, als ihn sein Lieblingsschüler Pietro atemlos einholte.

„Meister", stieß er hervor und wischte mit der roten Kappe den Schweiß von der Stirne, daß die junge Frau auflachte. „Meister, die ehrwürdigen Herren von der Domopera sind in Euer Haus gekommen. Sie sind sehr unwillig, weil sie Euch nicht angetroffen haben. Eilt heim! Ihr wißt, daß man Euch schon lange wegen Eurer vielen Schulden schlecht gesinnt ist."

„Schau, schau", sagte lächelnd Duccio, „mein Pietro kanzelt mich ab, als wäre er der gestrenge Abate Borghelli. Aber Du hast recht. Verzeiht Donna Anna, ich bin bald wieder zurück!"

Und er eilte in das vom Abendrot verklärte Siena zurück und trat in sein Haus. Die Herren, die inzwischen alles Schlechte über Duccio untereinander vorgebracht hatten, verstummten. Duccio sah lange Gesichter.

„Was ist los, Ihr Herren?"

Duccio sprach es mit der harmlosesten Miene der Welt. Da erwiderte Andrea da Severo: „Das Altarbild ist noch immer nicht fertig. Ihr arbeitet wenig, Duccio!"

„So, ich arbeite wenig? Wollt Ihr, daß ich noch weniger arbeite?"

„Beim Himmel, nein! Im Gegenteil!"

„Dann laßt mir, was mich anspornt. Oder habt Ihr ein besseres Mittel, Messer Andrea?"

Andrea da Severo legte einen Beutel Goldstücke auf den Tisch. Ueber Duccios Gesicht flog ein Lächeln. „Gut, dafür kann ich sofort arbeiten. Das spornt mich an." Und er griff nach dem Pinsel und malte — es stand eben das Bild der Grablegung Marias vor ihm — einen kleinen, dünnen Strich im Faltenwurfe des Mantels, der die Gestalt eines der Sargträger umhüllte.

„Seid Ihr nun zufrieden, ehrwürdige Herren?"

Während Andrea da Severo fassungslos vor sich hinstarrte, meinte Abate Borghelli: „Wozu solche Ironie? Der kleine Strich ist alles für so viele Goldstücke?"

Da schwoll Duccio die Zornesader und er rief: „Zu viel, Ihr Herren, noch immer zu viel! Das andere könnt Ihr gar nicht bezahlen. Denn das schenkt mir Gott, aber nur wenn und wann er will; vielleicht morgen, vielleicht in zwei Wochen, in zwei Jahren... Wollt Ihr mehr sein als Gott?"

Da gingen die Herren von der Domopera und dachten, daß ein Künstler doch anders zu behandeln sei, als sie wollten. Und Abate Borghelli vergaß sogar, dem [illegible] Pietro ein Kopfstück zu geben.

Mitgiften im Wandel der Zeiten.

Das alte deutsche Recht kannte keine Mitgift; die Braut wurde gekauft, denn sie war Eigentum des Vaters, von dem der Bräutigam sie erwerben mußte. Der Bräutigam bezahlte die Braut mit einer Anzahl Rinder, und besorgte obendrein noch die Ausstattung. Bis in die Anfänge des Mittelalters erhielt sich diese uralte Sitte, nach der man die Frau als eine Art Handelsartikel ansehen konnte. Sie erscheint nun allerdings auf den ersten Blick barbarischer, als sie in Wirklichkeit war. Gerade die Frauen germanischer und verwandter Rassen konnten sich im Gegensatz zu ihren Mitschwestern anderer Völker einer wirklichen Achtung und Wertschätzung erfreuen. Die roh erscheinende Sitte schloß die Frauen wohl von der väterlichen Erbfolge aus, sorgte jedoch in anderer Weise so gut für sie, daß es hier niemals möglich war, die Frau, wenn sie Witwe geworden oder der Mann ihrer überdrüssig war, dem Elend preiszugeben. Rechtlich vermochte es richtig sein, daß der Preis, den der Bräutigam zahlte, von dem Vater behalten wurde, wie es zuweilen wohl auch geschah, moralisch jedoch war dieser Kaufpreis eine Brautgabe, die über den Vater der Braut zukam und ihr persönliches Eigentum verblieb, das immerhin oft groß genug war, sie gegen künftige Not zu schützen, denn er betrug [illegible] einen geringeren Teil des Eigentums des Mannes. Unverheiratet gebliebene Frauen, denen kein Besitzrecht an das väterliche Gut zustand, mußten gleichwohl von den Brüdern oder sonstigen Erben auf den Stammgütern unterhalten werden. Immerhin verlief in alten Zeiten ein Heiratspakt sehr geschäftsmäßig, aber das Geschäft wurde zugunsten der Frau geschlossen. War die Ehe vollzogen, so stand der jungen Frau in besseren Familien noch die Morgengabe zu, die oft sehr viel betrug, und die ihre Zukunft sicherstellte. Ein Braut war also damals ein sehr teurer Artikel, zumal sie durchaus nichts als sich selbst einbrachte. Ein begüterter Vater hielt es zwar nicht mit seinem Ansehen vereinbar, wenn er der Tochter nicht eine standesgemäße Ausstattung an Kleidern und Schmuck mitgab, aber nie durfte der Wert die Summe des Kaufgeldes erreichen, da ja dann der Sinn des Kaufes hinfällig gewesen wäre. So war es in Deutschland; in den Ländern des klassischen Altertums dagegen war die Idee der Mitgift schon frühzeitig entwickelt. In Griechenland sollte die älteste Tochter die Hälfte des väterlichen Vermögens als Brautschatz erhalten, und wenn auch zehn Geschwister vorhanden wären. Auch im Römischen Recht spielte die Mitgift eine besondere Rolle. Ohnehin hatte [illegible]

[illegible] den Brauch [illegible] aufgehoben,



Das Tal des Swakop in Südwestafrika war und ist noch immer ein fruchtbares Fleckchen Erde. Und gar mancher deutsche Farmer hatte sich hier sein Heim gegründet. Unter diesen Großgrundbesitzern im Swakoptale nahm Willi Hacker eine geachtete Stellung ein. Nicht nur weil er eine stattliche Farm besaß, sondern weil er ein deutsches Herz in der Brust trug, das in Treue und Ehrbarkeit mutig für Familie und Kolonie und deutsche Heimat schlug. Seine brave Lebensgefährtin Anna, nach der die Farm „Annenruh" genannt wurde, zeigte dieselbe deutsche Gesinnung, und es konnte daher nicht wundernehmen, daß der einzige Sohn Max ebenfalls ein prächtiger Mensch, ein echter Deutscher war.

Max Hacker hatte das siebzehnte Lebensjahr bereits erreicht. Aber er hatte dort drunten im fremden Lande bisher mehr geschaut und gewirkt wie seine jungen Kameraden in der deutschen Heimat in ihrem ganzen Leben. Sein aufregendstes Abenteuer aber sollte er an einem herrlichen Sommertage bestehen. Wir wollen ihn selbst darüber berichten lassen, wie es in seinem sorgfältig geführten Tagebuche zu lesen ist:



Herrlich ist es, auf flüchtigem Rapprenner im Tale des Swakop dahinzujagen, wenn der Tag anbricht und die Sonne alles mit goldenen Schleiern überwebt. So ritt ich auch heute in den jungen Morgen hinaus den Bergen zu. In der Wilhelmintjeschlucht hatte ein Bergdamara, ein Hirte des letzten Kraales (Rinderpferch), die Spuren der gefleckten großen Katze (Leopard) gefunden. Und ich gedachte heute, mich zu bemühen, aus der Fährte den Schlupfwinkel des Pardels zu erkunden, denn es mußte ein mächtiger Bursche gewesen sein. So ritt ich im Galopp dahin und bog erst in den Buschwald ein, als ich einige Springböcke im Tale äsen sah. Das läßt sich der Jäger niemals entgehen. Und so pirschte ich vorsichtig auf zweihundert Meter heran, nahm einen jungen Bock aufs Korn und drückte los: Bang! Er brach im Feuer zusammen. Ich lüftete die Decke, um einen Hinterschenkel in meiner Jagdtasche mitzunehmen; wenn meine Jagd auf den Pardel sich in die Länge zog, dann hatte ich wenigstens frisches Fleisch und einen saftigen Braten. Den Bock hing ich hoch in der Krone einer Akazie unter Blättern verborgen auf, um ihn auf dem Rückwege mitzunehmen. In der Wilhelmintjekluft entdeckte ich ebenfalls Leopardenspuren. Und da bei der Verfolgung mir das Pferd nicht viel nützen konnte, koppelte ich es mit einem halbkurzen Riemen zwischen den Vorderbeinen an, so daß es grasen gehen konnte. Ich selbst verfolgte auf Schusters Rappen die deutliche Raubtierfährte. Ich drang ziemlich weit in den Buschwald ein und beschloß bei mir gerade, wieder umzukehren, um auf einem Umwege mein Pferd herbeizuholen, als ein bunter Vogel heranstrich und in der Krone einer Akazie, für mich jetzt unsichtbar, aufblockte. Ich bin ein eifriger Vogelsammler und hatte bereits eine Menge ausgestopfter Bälge zu Hause an den Wänden meiner Arbeitsstube hängen. Deswegen pirschte ich rasch hinzu, um den Vogel zu erlegen. Ich hatte gerade den Kolben meiner Waffe an die Backe gehoben und trat, um besser zielen zu können, einen Schritt seitwärts. Da fühlte ich — Grausen erfaßte meine Seele —, wie plötzlich der Boden unter mir zu weichen begann. Vergeblich suchte ich nach einem Halt. Da entlud sich donnernd mein Schuß in die leere Luft, und ich sauste rückwärts in die Tiefe nieder. Es war mir, als ob ich in einen engen Schacht herniederfuhr. Mir schwanden die Sinne. — Wie lange die Ohnmacht gewährt, ich weiß es nicht. Als ich die Augen öffnete, befand ich mich im Zwielicht einer tiefen Erdgrube. Da erinnerte ich mich meines Falles und schaute mich prüfend um. Die Wände und der Boden waren aus festgestampftem Lehm hergestellt, der steinhart geworden. Ueber mir, in einer Höhe von ungefähr vier Metern, erblickte ich ein Stück des blauen Himmels. Ich wußte, daß die halbwilden Hereros Fanggruben für wilde Tiere herstellten. In der Grube war es dann gefangen, weil es ihm nicht möglich war, an den glatten Wänden emporzuklettern. In eine solche Grube war ich nun geraten. Und sogleich schmiedete ich Pläne, die mir ein Entkommen ermöglichen sollten. Von der Akazie herab, auf der der verwünschte, bunte Vogel aufgeblockt, baumelte eine Liane mindestens einen Meter tief in die Grube herein. Trotz der Schmerzen, die mir der Sturz verursachte, nahm ich, so gut es im engen Raume gehen wollte, einen Anlauf und erhaschte auch richtig die Liane, an der ich mich wie ein Matrose am Seile emporzuarbeiten begann. Schon hatte ich drei Viertel des luftigen Weges zurückgelegt, und mich trennte nur noch eine kurze Strecke von der goldenen Freiheit. Da begann es über mir, merkwürdig zu knistern und zu krachen. Dann ein plötzlicher Ruck — die Liane war gerissen, und ich sauste zum zweiten Male in die Tiefe nieder. Ja, nun blieb mir nichts weiter übrig, als mit Jagdmesser und Büchsenkolben mühsam Stufen in den steinharten Lehm zu schlagen, um so emporzugelangen. Das war eine langwierige, kräfteverbrauchende Arbeit. Jetzt wäre mir der Springbockbraten sehr zustatten gekommen. Aber woher Holz zu einem Feuer nehmen? Da erblickte ich gerade über dem Loche der Grube in der Krone der Akazie einen dürren Ast, der halb abgebrochen herabhing, und sogleich hob ich mein Magazingewehr, um die haltenden Holzfasern vollends zu durchtrennen. Beim siebenten Schuß sauste der schwere Ast zu Boden nieder und [illegible] mich gegen die Wand der Grube drücken, um [illegible] zu nehmen. Als ich dann ein Feuer angezündet, die Keule des Bockes gebraten und mit Appetit gespeist hatte, ging ich mit frischen Kräften daran, die harte Lehmwand zu bearbeiten. Langsam aber sicher schritt mein Werk vorwärts, und schon kam eine Sicherheit über mich bei dem Gedanken, daß ich vielleicht vor Nacht noch die Freiheit erlangt haben würde . . . Doch da sollte sich das Blättchen plötzlich wenden.

Ich horchte. Was waren das für Töne, die von weitem an mein Ohr drangen? Klang das nicht wie Geschrei der Hereros, wenn sie sich auf der Jagd befanden? Karibo, der Kapitän der nahen Werft, war ja unser Freund. Und so konnte ich darauf rechnen, daß die braunen Kerle mich befreien würden. Näher kam das Geschrei. „Heu, heu, hu hu!" näherte sich die wilde Jagd. „Ho ho, Tod der gefleckten Katze, jagt sie, schießt sie nieder, erwürgt sie, heu heu!" Ich vernahm diese Worte, und einen Herzschlag lang stockte das Blut in meinen Adern. Kein Zweifel, die braunen Kerle kreisten einen Leoparden ein und trieben ihn vielleicht sogar geradenwegs in meine Grube. Näher kamen die brüllenden Laute. Ich aber machte mich zum Verzweiflungskampfe bereit. Mein Gewehr konnte ich des geringen Durchmessers der Falle wegen nicht gut gebrauchen. Ich zog daher die Magazinpistole und machte mich schußfertig.

Wieder klangen die Laute der brüllenden Hereros näher. Ich blickte nach oben. Instinktiv empfand ich es, daß die Gefahr mir ganz nahe war. Da — ein Schatten — ein gewaltiger Tierkörper über mir — ein Brechen und Knacken und Rascheln und Rauschen. Nieder wuchtete vor meinen Augen der gefleckte, geschmeidige Katzenleib. Ich drückte los: Bang! Zu meinen Füßen duckte sich der Pardel. Noch einmal: Bang! Ein Tatzenschlag. Die Pistole flog aus meiner Hand. Dann sprang er mich an, wie ein Ringer den Partner annimmt, den er zu Boden würgen will. Wie glühende Nadeln fuhren die Krallen seiner Pranken in meinen linken Oberarm. Wie mit eiserner Kette an den Leib gepreßt befand sich der Unterarm wie in einem Schraubstocke, aus dem es kein Entrinnen gab. Aber die rechte Hand hatte ich frei. Mit Blitzesschnelle riß ich das Weidmesser hervor, stach zu. Die scharfe Klinge traf auf Widerstand, durchschnitt die gefleckte Haut des Tieres, durchtrennte Fleisch und Sehnen, sprang an Knochen ab. Vor meinen Augen ein aufgerissener Tierrachen mit starrenden, weißen, fingerlangen Zähnen, zwei grünliche Katzenaugen glinsern tückisch, voll Wut und unversöhnlicher Feindschaft mich an. Noch einmal stoße ich zu. Blitzend fährt die scharfe Klinge nieder. Ein brüllender Schrei aus Leopardenrachen. Dann wankt der Boden unter meinen Füßen. Ich breche in die Knie, sinke um, liege auf dem Rücken — und die Sinne schwinden — — —



Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Wundfieber zu Hause in Farm „Annenruh". Neben mir stand der Vater und sagte begütigend: „Gott sei Dank, mein Junge, daß du wieder zu dir kommst. Der Leopard hat dich bös zugerichtet. Aber deine eiserne Konstitution wird den Sieg davontragen. Und — du hast das schönste und größte Pardelfell erbeutet, das jemals ein Farmer oder Jäger in dieser Gegend geschaut. Ich gratuliere!"

Nettes Mädchen sucht netten Herrn

Das nette Mädchen suchte einen netten Herrn. Das nette Mädchen hatte ein wenig zu spät mit dem Suchen angefangen. Früher wäre es ihm leichter gewesen. Aber heute mußte es schon nach einem kleinen Inserat in einer großen Zeitung greifen. „Nettes Mädchen sucht netten Herrn", hatte es geschrieben. „Interessenten wollen sich schleunigst wenden an Emma Ehrbar, Emser Allee 33, zweiter Stock, dreimal klingeln." Es klingelte. Emma eilte vor den Spiegel. Dann ging sie öffnen. Ein netter Herr stand vor der Tür. In der Hand hielt er die Zeitung. „Sie haben ein Inserat aufgegeben", sagte er. Emma öffnete weit die Tür. „Wollen der Herr, bitte, näher treten" — „Ich komme auf Ihr Inserat", begann er. — „Ich habe es mir gedacht." — „Sie wollen also —" — „Ja. Ich habe mich entschlossen — einmal möchte es doch sein — und dann — schließlich — heute — —" „Gewiß. Gewiß." — „Ein Zeitungsinserat ist vielleicht etwas ungewöhnlich?" — „Ich bitte Sie", lächelte der nette Herr siegessicher, „wenn Sie selbst inserieren, haben Sie eine größere Auswahl — man kommt in Ihre Wohnung, Sie können sich alle in Ruhe ansehen, prüfen, miteinander vergleichen —" Emma senkte verlegen den Kopf. — „Darf ich zunächst fragen, wie alt Sie sind?" — „Ich bin —". — „Ungefähr mindestens?" — „Fast vierzig", gestand Emma schwer. — „Das ist doch noch ein ganz stattliches Alter", sagte der nette Herr erfreut, „ich hätte Sie höher geschätzt. Das erleichtert die Sache natürlich wesentlich. Und wieviel könnten Sie monatlich aufbringen?" — „Sie meinen?" — „Eine bestimmte Summe müssen Sie mir schon nennen." — „Also eine reine Geldangelegenheit?" Emma stand verstimmt. Der nette Herr schüttelte den Kopf. „Mißverstehen Sie mich nicht", sagte er, „der ideelle Wert unserer Verbindung — der Gedanke, daß Sie nicht mehr allein auf sich angewiesen sind — Sie müssen auch ein wenig an den Mann denken, der Sie heiraten wird." Jetzt war Emma nicht mehr zu halten. „Sie nennen das Kind beim Namen", rückte sie ihren Stuhl näher. „Sie denken an eine Heirat?" — „Gewiß. Deswegen habe ich doch inseriert." — „Haben Sie schon Ihre Entscheidung getroffen?" — „Ja, ja, ja", nickte Emma eifrig und konnte vor Glück nicht schlucken. „Dann sind wir also einig", sagte der nette Herr und erhob sich. Emma stand schon neben ihm. „Jetzt möchte ich mir noch die Frage erlauben, wie Sie über einen Vorschuß auf unsere Vereinbarung dächten." — „Mit Vergnügen." — Emma hob die Arme. „Wieviel?" — „Wieviel Sie wollen!" Emma legte die Arme um seinen Hals. „Sagen wir —" — „Sagen wir tausend!" Emma küßte ihm tausend Küsse auf den Mund. Der nette Herr sank ohnmächtig zusammen. „Wissen Sie, meine Dame", sagte er, „als Versicherungsagent muß man sich ja viel gefallen lassen. Aber daß mich eine Dame so abküßt, die sowieso nur eine bescheidene Lebensversicherung abschließt, eine Dame, die kurz vor der Heirat steht, das ist mir noch nicht passiert. Wenn ich das geahnt hätte, hätte ich einen jüngeren Beamten unserer Gesellschaft geschickt auf Ihr Inserat: Dame sucht Lebensversicherung abzuschließen. Angebote an Anna Andacht, Emser Allee 32, zweiter Stock, dreimal klingeln."

Kleinigkeiten

Ein Mord vor 20 000 Jahren.

In Minnesota, einem Staat der amerikanischen Union, herrschte kürzlich große Aufregung. Straßenarbeiter waren beim Bau einer Chaussee auf ein gut erhaltenes Skelett gestoßen, das von einer Frau herrührte, die anscheinend ermordet worden war. Zwischen den Knochen steckte eine spitze Waffe, die das Herz durchbohrt hatte. Man alarmierte sogleich die Polizei in der Meinung, einem Kapitalverbrechen auf der Spur zu sein, das vor kurzer Zeit verübt worden war. Aber bald stellte sich heraus, daß dieser Fund nicht die Polizei sondern die Archäologen angeht, denn, wie die Schmuckstücke am Hals und an den Händen zeigten, stammt das Skelett aus einer Zeit, wo noch kein Kolumbus an die Entdeckung Amerikas dachte. Die Archäologen stellten fest, daß das Skelett einer mongolischen Rasse angehörte, die vielleicht in Urzeiten lange vor den Indianern dort ansässig war und von der wir so gut wie nichts wissen.

Im Krater des Stromboli.

Dem italienischen Professor Kyrner ist es gelungen, bis zur glühenden Lavamasse eines der furchtbarsten Vulkane der Welt vorzudringen. Der kühne Gelehrte ließ sich in einen Asbestanzug gekleidet an einem unverbrennbaren Seil in die Tiefe hinab. Außerdem hatte er einen Sauerstoffapparat umgeschnallt, um in dem giftigen Qualm nicht zu ersticken. Und er kam wirklich mit heiler Haut davon, obwohl dort unten eine Temperatur von über 100 Grad herrschte. Nach dem er seine Messungen vorgenommen hatte, fand er im Kratergrund eine Art unterirdischen Tunnel. Er durchwanderte das Rohr und kam nach vieler Mühe tausend Meter entfernt vom Vulkan wieder an die Oberfläche. Dieser Gang rührte wahrscheinlich von einem unterirdischen Lavafluß her. Diese Tat gehört wohl zu den gewagtesten Experimenten, die je ein Gelehrter unternahm. Was ein Jules Vern einst erträumte, wurde hier zur Wirklichkeit: ein Mensch ging durch das Innere der Erde.

Wissen Sie schon?

daß auf Hawai aus frischen Ananas Zitronensäure gewonnen wird?

daß im alten China der Fingerabdruck als Siegel benutzt wurde?

daß nach dem Grafen von Bristol mehr als 6500 Hotels in der ganzen Welt benannt wurden?

daß die Zugkraft der gespannten Saiten eines Konzertflügels dem Gewicht von 18 bis 24 000 Kilo entspricht?

daß Spiegel, die man starkem Sonnenlicht aussetzt, mit der Zeit wolkig werden?

daß das Wasser des Stillen Ozeans weniger Sauerstoff enthält als das Wasser des Atlantik?

daß die Römer die Seide, die ihnen Schiffe aus Asien brachten, für eine Art Wolle hielten, die auf Bäumen wächst?